

ERÖFFNUNG DES ALLUMFASSENDEN TESTAMENTS
CHRISTI

LEHRE VOM HIMMELREICH

ERSTES BUCH
DER MENSCHENSOHN

UND

DIE HOFFNUNG AUF DIE ALLGEMEINE ERLÖSUNG
DER MENSCHHEIT



CRYS

„Wie nun durch die Übertretung des einen die Verurteilung über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des einen die Rechtfertigung zum Leben für alle Menschen gekommen. Denn wie durch den Ungehorsam des einen die Vielen zu Sündern gemacht wurden, so werden auch durch den Gehorsam des einen die Vielen zu Gerechten gemacht. Das Gesetz aber wurde eingeführt, damit die Sünde überhandnehme; als aber die Sünde überhandnahm, überfloss die Gnade noch mehr; damit, wie die Sünde zum Tode herrschte, so auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben herrsche durch Jesus Christus, unseren Herrn.“

Es zeigt sich, dass die Verherrlichung Jesu Christi Vorrang hat. Es konnte und kann nicht anders sein. Umso mehr an einem Tag, an dem die Nacht auf alle Begünstigten der Erlösung in der bekannten Weise hereinbrechen würde. Wer wird es wagen, seine Stimme zu erheben, um die Stimme des Heiligen Geistes zum Schweigen zu bringen? Mit dem Kind, das geboren wird, wird für es die Welt wahrlich mit ihm geboren; er begreift seine Existenz lediglich als Folge einer früheren Existenz, die ihre Flügel über die Zeit der Jahrtausende ausbreitet, wenn diese Welt beginnt, ihm ihr wahres Gesicht zu zeigen und ihm ihr Gesetz sichtbar wird, wenn seine eigene Existenz in den Fokus rückt und er begreift, dass diese Welt ein Schlachtfeld ist, auf dem er geboren wurde und dessen Gesetz sein Überleben bedroht. Wer wird den Herrn, den Vater Jesu Christi, um Erklärungen bitten, dass er so viele Jahrtausende vergehen ließ – von der Verheißung der Erlösung bis zur Geburt des Menschensohnes? Wir kennen seine Gründe: Der makellose Geist seiner Gerechtigkeit und die grenzenlose Güte seiner Weisheit wurden Mensch, damit wir aus der Liebe heraus verstehen, was wir durch die Liebe zu seinem Sohn verstanden haben. Und aus der Liebe heraus sprechen wir mit Gerechtigkeit und Weisheit, wenn wir sagen, dass der Glaube jedem, der glaubt, die Absolution für alle unsere vor der Taufe begangenen Vergehen und Verbrechen bringt. Doch die Welt vor dem Kommen des Erlösers befand sich wie ein verlassenes Kind in der Finsternis des Todes; beraubt dieser Gerechtigkeit, die uns durch den Glauben an Christus die Tür zum Paradies des ewigen Lebens öffnet; unsere leiblichen Vorfahren kannten keine andere Wirklichkeit als die, die von jenem Mörder geschaffen wurde, den wir im Buch Hiob sehen, wie er vor dem Schöpfer des neuen Kosmos auftritt – mit der Schamlosigkeit eines Wahnsinnigen, der glaubt, sogar seinen eigenen Schöpfer in die Knie gezwungen zu haben. Die Verlassenheit der Völker, die aus der Sünde des ersten Königs der Erde, Adam, Sohn Gottes und Vater Christi nach dem Fleisch, hervorgegangen waren, war absolut. Alle Familien der Erde wurden aus der Gegenwart ihres Schöpfers verbannt und der Hölle ausgeliefert, die der Sohn des Todes entfacht hatte, indem er jenen Sohn Gottes tötete, den Gott selbst geformt hatte. „Gott teilte die Familien der Menschen unter seinen Söhnen auf, doch Gottes Anteil ist Adam“, schrieb Mose in seinem Gesang.

Wir kennen den Grund für die Rebellion jenes Sohnes Gottes, „der nicht aus dieser Schöpfung stammt“, wie wir im Brief des Heiligen Geistes lesen. Der Neid auf den Thron des Erstgeborenen war der Grund für dessen Ermordung. Die Lehre unserer heiligen Mutter, der katholischen Kirche, war die Milch, von der wir alle, ihre Kinder, genährt wurden. Doch indem wir zu Menschen wurden und den Geist der Intelligenz nach dem Bild und Gleichnis des Geistes unseres Vaters, unseres Herrn Jesus, unseres Königs Jesus Christus, erben, verstehen wir, warum unser Herr, unser König, zu uns vom Zweiten Tod spricht. Das führt uns zu der Frage: Was hat uns besser gemacht als unsere Väter? Haben wir etwas getan, um die Gnade der katholischen Taufe zu verdienen, durch die unsere Seele rein wird wie die eines neuen Geschöpfes? Wie haben wir das erreicht, was unsere Vorfahren vor Christus nicht konnten? Welche Verdienste hatten die Westgoten, die Gallier, die Römer, die Franken, die Sachsen und die Wikinger, um den Glauben zu verdienen, der ihnen vor Christus geborenen Vorfahren nicht gewährt wurde?

Ein Vorher und ein Nachher. Der Welt, die nach Christus geboren wurde, öffnete Gott die Tür zu seinem Reich; die Welt, die vor Christus lebte, kannte und erlebte in ihrer ganzen Härte die Verdammnis aufgrund der Sünde eines einzigen Menschen. Eine Verdammnis ohne Erlösung wird nicht mit derselben Härte ertragen wie eine Verdammnis, deren Ende in der Freiheit liegt. Die antike Welt, die Völker, die vor Christus geboren wurden, kamen im Gefängnis der Finsternis zur Welt, das aus der Verbannung aus dem Leben Gottes herrührte. Das universelle Gesetz jener Welt wurde mit einem Schwert geschrieben, das im Blut der Mitmenschen getränkt war. Jedes Schwert schrieb sein eigenes Gesetz. Von Gott verbannt, die Krone Adams ihrem Mörder, Satan, übergeben, war jene Welt eine Hölle mit einem einzigen Gesetz: Töte oder stirb. Wie könnte man erwarten, dass diese Völker, nachdem sie jahrtausendlang einem solchen Gesetz versklavt waren, eine andere Geschichte schreiben könnten als die, die ihre Könige, ihre Helden, ihre Kaiser, ihre Propheten, ihre Heiligen und ihre Götter geschrieben haben? Das Urteil über das Verbrechen eines einzigen Menschen war eine Verurteilung aller Familien der Welt. Man fragt sich: Wie soll man jene Völker beurteilen, die in der Hölle des Gesetzes des Krieges des Bruders gegen den Bruder, des Sohnes gegen den Vater, des Nachbarn gegen den Nachbarn, des Ganzen gegen alle – kurz gesagt, gemäß dem Gesetz der Freiheit, der Gleichheit und der christlichen Brüderlichkeit – geboren und aufgewachsen sind?

Doch das Gericht über jene Welt hatte einen Termin. Und einen Richter. JAHWEH GOTT selbst, der Vater Jesu Christi, würde alle Völker der Antike vor sein Gericht rufen, um ihr Urteil zu verkünden. Und so geschah es.

Doch das Gericht über die antike Welt war nicht endgültig. Deshalb sagt Gott in seinem Sohn, dass diejenigen, die ihn lieben, keine Angst vor dem zweiten Tod haben müssen, das heißt vor dem endgültigen Urteil über die Welt vor Christus und die Welt nach Christus.

Daraus geht hervor, dass Gott, der Vater, seinen Sohn verherrlicht hat, indem er dieses Urteil in seinem Wort hinterlassen hat. „Ich habe ihn verherrlicht und werde ihn wieder verherrlichen“, lesen wir in seinem Buch.

Wir betrachten die Menschwerdung aus der Perspektive unserer Erlösung. Doch zweifellos war es notwendig, dass derjenige, der die Lebenden und die Toten aller Zeiten und Völker richten wird, an die Stelle der Menschen gesetzt wurde, damit seine Barmherzigkeit in seiner Gerechtigkeit eine wunderbare Säule fände, indem er in seinem eigenen Wesen die Last des Gesetzes der Hölle am eigenen Leib erfuhr. Und andererseits, indem er dem Gericht seines Vaters über die antike Welt beiwohnte – „denn der Sohn tut, was er den Vater tun sieht“ –, fand er in der Barmherzigkeit seines Vaters für jene Welt, die aus seiner Gegenwart verbannt und dem Fürsten der Hölle ausgeliefert war, die Quelle seiner eigenen Barmherzigkeit. Denn wäre Gott der Vater ein grausamer Richter, der die Wurzel des Bösen nicht berücksichtigt, hätte er diese Welt nicht in die Hände seines Sohnes gelegt. Denn wer von außen auf die brudermörderische Natur jener alten Welt blickt, kann zwangsläufig kein Entlastungsargument finden. So war es notwendig, jenen Sohn zur Vollkommenheit zu führen, auf dessen Lippen sein Vater das endgültige Urteil gegen eine Welt festgelegt hatte, die, hätte sie die volle Wahrheit darüber erkannt, warum das unerbittliche Urteil über die Übertretung seines Sohnes Adam – das eine ganze Welt wegen der Sünde eines einzigen, aus einem Menschen geborenen Sohnes Gottes verurteilte –, die Freiheit gehabt hätte, die aus der Wahrheit entsteht, und in dieser Freiheit lieber gestorben wäre, als vor Satan niederzuknien.

Dass unsere Vorfahren für unseren Schöpfer nicht verloren waren, wird dadurch deutlich, dass er uns den Sohn aus seinem Schoß als Retter gesandt hat. Warum sollte er seinen geliebten Sohn dazu zwingen, das Los des Menschen zu ertragen, wenn er die Seelen der Völker bereits als verloren betrachtet hätte, die wegen des Verbrechens eines Mörders – ursprünglich ein Sohn Gottes, am Ende jedoch ein unreines Tier – aus seiner Gegenwart verstoßen worden waren? Hätte der Schöpfer nicht an seine Schöpfung geglaubt, warum hätte er dann das endgültige Urteil in die Hände seines Sohnes gelegt? Hätte Gott nicht geglaubt, dass sich der Mensch erheben würde, um den von Ihm erwählten allmächtigen Richter um Barmherzigkeit zu bitten, wozu hätte Er ihn dann auf Seinen Thron setzen müssen, wenn nicht aus Liebe zu Seinem Sohn? Die neue Welt findet in Seinem Herzen offene Arme für die Absolution und die Erneuerung der Seele der Menschheit, in unserem unbesiegbaren Glauben daran, dass Er in Seinem Vater die Fülle der Macht und der Herrlichkeit dessen besitzt, der der einzigezeugte Sohn Gottes ist, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt im ungeschaffenen Schoß des HERRN GOTTES VATER, Schöpfer des Lichts des neuen Kosmos und der Finsternis, die das Antlitz des Abgrunds erfüllt, von allem Sichtbaren und Unsichtbaren, Herr der Unendlichkeit und der Ewigkeit, Vater allen Lebens im Universum? Als Sohn eines solchen Vaters – wie könnten wir nicht unsere Hoffnung auf ihn setzen, die auch seine eigene ist, nämlich durch unsere Taten unseren Glauben zu rechtfertigen, dass seine Werke sich niemals von unseren unterschieden hätten, wären wir nicht aus dem Leben Gottes, unseres Schöpfers, verbannt worden.

Erinnern wir uns an die Geschichte der Erlösung.

Der Grund, der Gott dazu veranlasste, für den „Tag des Jahwe“ seinen Einziggeborenen zu erwählen, der durch seine Menschwerdung das Urteil gegen den Mörder seines Vaters, Adam, auf sich nahm; dieser Grund offenbart die Notwendigkeit für den Schöpfer, sowohl die Kriege der Vergangenheit hinter sich zu lassen als auch eine unzerstörbare und

undurchdringliche Mauer zu errichten, an deren Festigkeit die Wiederholung eines Sturzes seiner Schöpfung in den Abgrund des Krieges zerschellt.

Die Liebe des Schöpfers zu seiner Schöpfung, die Liebe Gottes zu seinen Kindern, war die Achillesferse, in die die Schlange des Todes ihre Reißzähne versenkte und dabei in den Körper der Kinder Gottes – nicht unserer Welt – das Gift des Neides auf den König der Könige und Herrn der Herren des Reiches Gottes injizierte. In ihrem selbstmörderisch-mörderischen Wahnsinn verfassten sie den absoluten Irrsinn, zu glauben, sie könnten den König der Könige selbst mit der verbotenen Frucht der Erkenntnis von Gut und Böse in Versuchung führen: dem Krieg.

Gott glaubte in seiner Liebe zu seiner Schöpfung und seinen Kindern, dass der Zweifel an der Göttlichkeit seines Erstgeborenen endgültig ausgeräumt sei, sobald die Kraft seines Wortes offenbart worden war – eine Kraft, die dem Wort Gottes, seines Vaters, innewohnt. Alle Kinder Gottes, die vor der Erschaffung unseres Himmels und unserer Erde geschaffen wurden, wurden eingeladen, den Schöpfungsakt zu genießen, zunächst als privilegierte Zuschauer, die allmächtige und allwissende Natur des Einzigegeborenen mit eigenen Augen sahen und mit eigenen Ohren hörten, auf dessen Stimme hin die Sterne des Himmels eilten, um ihre Plätze am Baum der Sternbilder einzunehmen. Und gerade sie waren es, die dieser allmächtige Bruder, den Gott nannte, dazu berief, den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis zu formen.

Das Ereignis des Sündenfalls offenbart uns, dass der böse Versucher das Gift des Verrats in der Kloake seines Neides auf JESUS, den Einzigegeborenen, verborgen hielt. Unvorstellbar für „“, den Herrn Gott JAHWEH, als Vater, war eine Rebellion gegen die Krönung seines Sohnes Adam; so überließ Gott die Zukunft der Geschichte des Reiches der Erde dem Menschen, auf dessen Haupt er die Krone des Himmels herabkommen ließ, wie es in den nichtbiblischen Texten geschrieben steht; womit Gott zum Ausdruck bringen wollte, dass die Krone des Menschen unter den Völkern nach dem Bild und Gleichnis der Natur der Kronen der Söhne Gottes erhoben wurde, die das Reich des Königs der Könige und Herrn der Herren regierten: JESUS.

Der gebührende Gehorsam der Kinder gegenüber ihrem göttlichen Vater während der mythologischen Zeitalter hinterließ in den Legenden der Alten die Existenz der Götter, die vom Himmel herabstiegen, um die ersten menschlichen Familien in die Künste und Naturwissenschaften einzuführen, die für die Gründung einer Stadtgesellschaft notwendig waren, die einer Zivilisation der Nationen offenstand; Dieser Gehorsam, der sich in der Gründung des mesopotamischen Reiches Adams verwirklichte, befriedigte seine väterliche Liebe, und Gott ruhte. Seine Kinder hatten verstanden, dass die Liebe des Schöpfers zu seiner Schöpfung ebenso unendlich ist wie der Hass, den die abscheuliche Frucht des Samens der Lüge in seiner Seele hervorruft: der Krieg.

Der dritte Aufstands-Krieg gegen das Gesetz des Königs der Könige und Herrn der Herren, JESUS, Gottes eingeborener und erstgeborener Sohn, brach aus. (In „Das Leben und die Geschichte des Herrn Gottes JAHWEH“ habe ich den Ablauf der Ereignisse beschrieben, die seine Welt in die beiden Bürgerkriege zwischen den Königreichen stürzten, die zu jener

Zeit, noch vor der Erschaffung unseres Himmels und unserer Erde, im Paradies des Lebens ihre Bleibe gefunden hatten, über dessen ewige und unendliche Dimension uns sein Sohn sprach, als er sagte: „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen“, und er bekräftigte sogleich, dass er gehen würde, um unserer Welt die Wohnstätte vorzubereiten, in der wir unser ewiges Zuhause finden werden); kurz gesagt, der Bruderkrieg zwischen den Kindern Gottes brach erneut aus, mit dem erschwerenden Umstand, dass dieser Dritte Weltkrieg die Erde zu seinem Schlachtfeld machte und zu einem Krieg auf Leben und Tod. Ein Krieg der Verrückten, der umso selbstmörderischer war, als Gottvater gerade sein Urteil *ad eternum et ad infinitum* gegen den Krieg gefällt hatte. Und ich sage „mit dem erschwerenden Umstand“, da der Mensch in allem, was die Erkenntnis des Bösen betrifft, „nackt“ geschaffen worden war.

Die erste Generation der auf der Erde geborenen Kinder Gottes, deren gesellschaftliches Oberhaupt Adam war, befand sich – im Sinne der Ontogenese der Zivilisation – in ihrer Kindheit. Umso abscheulicher war dieser letzte Krieg zwischen Gott und dem Tod, je zerbrechlicher die Verteidigung des ersten Menschen gegen die Bosheit einiger Kinder Gottes war, deren Alter sich in Millionen von Jahren bemisst und deren Erkenntnis der Wissenschaft von Gut und Böse bereits vollendete Wirklichkeit war. Und umso selbstmörderischer war diese endgültige Kriegserklärung an das göttliche Gesetz, je unermesslicher die Liebe war, die Gott als Vater für seinen kleinen Sohn Adam empfand. Wenn also schon allein die Vorstellung, den Herrn Gott JHWH zu einem Duell herauszufordern, absoluter Wahnsinn ist, so war es ein unumstößliches Zeichen von Wahnsinn, dies zu tun, indem man ihm das Blut seines kleinen Sohnes ins Gesicht schleuderte: Ein Geschöpf, gezeugt aus dem Staub des Kosmos, das den Schöpfer des Kosmos herausfordert! Wie sollen wir diesen selbstmörderischen Wahnsinn nennen?

Nachdem das Ereignis des Sündenfalls vollzogen war, blieb nichts anderes übrig, als den Horizont zu betrachten, den dieses Ereignis ausgelöst hatte. In diesem Moment erging die Geburt des Menschensohnes. Das heißt: des Sohnes Evas, der die Keule aufheben würde, mit der der Sohn Adams dem Mörder seines Vaters den Schädel zerschmettern würde.

Die Notwendigkeit setzte ihr Gesetz durch.

Wem sonst als dem Ältesten Bruder jenes Adam, dem jüngsten der Söhne Gottes, stand es mit vollem Recht zu, das von seinem Vater unterzeichnete Urteil gegen den Verräter und Brudermörder namens Satan, die Schlange von Eden, zu vollstrecken? Denn wenn „Gott aufgrund des vergossenen Blutes eines Menschen jeden Menschen dazu berufen kann, Gerechtigkeit zu üben“, dann konnte aufgrund des Blutes eines Sohnes Gottes jeder der Söhne Gottes dazu berufen werden, das Urteil gegen den Brudermörder zu vollstrecken.

Nachdem diese Fragen in der Göttlichen Geschichte Jesu Christi beantwortet sind, gilt es hier zu verstehen, dass der im Königreich Eden, der Hauptstadt des Ersten Mesopotamischen Königreichs, entfachte Konflikt seine apokalyptischen Wellen über die gesamte Schöpfung ausbreitete. Nicht nur unsere Welt wurde vom Tod heimgesucht, sondern auch die Welten, die vor unseren Himmeln und unserer Erde erschaffen wurden.

Aus der Unwissenheit heraus versteht man nicht, warum Gott, der alle Wunden heilen und die Toten auferwecken kann – eine Macht, die sein Sohn uns lebendig vor Augen geführt hat, damit wir über den Wortlaut hinaus nach dem Grund suchen, warum er es damals nicht getan hat –, man versteht nicht, warum Gott es damals nicht getan hat. Dieser Grund, warum Gott am Grab seines jüngsten Sohnes nicht reinen Tisch gemacht hat, dieser Grund lag in seinem eigenen Geist.

Das Gefühl des Abscheus vor der Wissenschaft von Gut und Böse, das im Schöpfer des Kosmos und der Welten, die sein Paradies bewohnen, wohnt, ist unbesiegbare.

Der Rebell, Mörder und Verräter suchte mit seinem Endkrieg gegen den Heiligen Geist des göttlichen Gesetzes die Legitimation seiner Vorstellung vom Reich Gottes als einem höchsten Staat, regiert von Fürsten, die alle Götter sind und gegen das Gesetz abgesichert sind, und zwang so den Schöpfer, den fortschrittlichen Wandel der Beziehung zwischen Gott und seinen Kindern zu segnen, indem er sein Reich der Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und des Friedens in einen Olymp von Göttern verwandelte, von denen jeder einzelne mit absoluter Straffreiheit ausgestattet und gegen das Gesetz abgesichert war, da Er, JAHWEH, der Gott der Götter ist. Die Forderung der rebellischen Kinder, die sich auf das Blut Adams beriefen, lautete: die Regentschaft und Herrschaft über das Reich Gottes, wobei der Schöpfer seine Schöpfung in die Hände seiner Kinder, der Götter, überlassen sollte.

Gegen diesen Gedanken, von dem Gott wusste, dass er im Innersten einiger seiner Kinder, angeführt von Satan, brodelte, erließ Er das Urteil der ewigen Verbannung aus Seiner Schöpfung gegen jeden, der einen solchen Wahnsinn nicht aus seinem Wesen verbannte. Die Bedingungen des Gesetzes waren und sind für alle Ewigkeit klar: „Iss NICHT davon, denn du wirst sterben.“

Die Schlange, die der Tod in Satan gezeugt hatte – auch wenn es redundant erscheint, dies zu wiederholen, werde ich es dennoch tun –, wählte für das Paradies des Friedens und der Brüderlichkeit die Hölle des Hasses und des ewigen Krieges. Indem sie sich als Engel des Lichts verkleidete – eine Maske, die die Diener Satans seitdem gegen den Menschen und die katholische Kirche tragen –, besiegelte jene „Generation rebellischer Kinder“ mit dem Blut Adams ihre ewige Verbannung aus der Schöpfung.

So nutzte das rebellische Tier mit dem Sündenfall des ersten Königs der Erde das Blut des Menschen als Kriegserklärung gegen den Heiligen Geist des Herrn Gottes JAHWEH, jene Mauer, an der diese bössartige Vorstellung, die Gott als abscheulich empfand, bis dahin zerschellt war: Die Verwandlung seines Reiches in einen föderalen Staat, regiert von Baronen, die am Rande des Gesetzes leben, gesetzlich vor der Verantwortung für ihre Taten geschützt sind und gesegnet sind, alle Völker zu ihren Sklaven zu machen – zu ihren Zinnsoldaten, mit denen sie sich die Zeit vertreiben, indem sie den Sport des Krieges spielen.

Das ist es, was im Garten Eden geschah: Mit dem Sturz des ersten Königs von Mesopotamien wurde eine Kriegserklärung an seinen Schöpfer unterzeichnet – von einer Generation von Kindern Gottes, die nicht aus unserer Welt stammten, nicht auf unserer Erde geboren waren und die in ihrem Wahnsinn eine imperiale Föderation als das natürliche

Modell des Zusammenlebens zwischen Gott und den Göttern konzipierten. Von diesem Moment an hieß es: alles oder nichts!

Die Entscheidung wurde von den rebellischen Söhnen Gottes getroffen, bevor sie die Lüge zu den Hörnern machten, mit denen der Erste Mensch aufgespießt und für tot erklärt werden sollte; nämlich enthielt diese selbstmörderische Entscheidung folgenden Satz: Lieber die Verbannung als ein Leben als einfache Bürger des Reiches Gottes, unterworfen der Herrschaft des Gesetzes.

Das Gesetz erlaubte es ihnen nicht, wie wahre Götter zu leben. Ein wahrer Gott kann vor keinem Gericht zur Rechenschaft gezogen werden und ist nicht verpflichtet, sich vor irgendjemandem für seine Taten zu verantworten.

Nicht sie waren es, die Wahrheit, Gerechtigkeit und Frieden als Säulen der Zivilisation aller Zivilisationen akzeptieren mussten, die von Gott, dem Vater aller, geschaffen und von seinem Erstgeborenen als König der Könige und Herr der Herren regiert wurde: „NEIN, es war Gott, der auf die Stimme seiner Kinder hören, ihren Status als Götter anerkennen und das Reichsmodell segnen musste, das mit ihnen kam, um der Stabilität und dem Fortschritt der Föderation der Völker der Schöpfung zu dienen.“

Der Krieg war erklärt worden. Der Dritte Weltkrieg zwischen den Völkern seines Paradieses verlagerte sich vom Himmel auf die Erde. Der Mensch war nichts, eine Kriegsaxt, nur das, eine blutbefleckte Kriegsaxt, mit der die rebellischen Kinder Gottes Gottvater herausforderten, um seinen Heiligen Geist aus seinem Wesen zu verbannen.

Die Notwendigkeit setzte ihr Gesetz durch. Es würde KEIN Reich geben; ebenso wenig eine Föderation von Fürsten, die über die Fülle der Nationen der Schöpfung herrschten. Das Ende der Rebellen war von ihnen selbst besiegelt worden.

Das Reich war gestorben, und sein König der Könige und Herr der Herren musste mit ihm sterben... Um im Universellen König wiedergeboren zu werden, dem Heiligen Oberpriester, dem göttlichen Oberhaupt der katholischen Religion, dem Herrn des Priesterkollegiums, der Kirche, dem Tempel der ewigen göttlichen Wahrheit, dem ewigen Vater einer Generation von Kindern Gottes, beseelt vom Geist der Wahrheit, dem allmächtigen Richter, dessen Wort Gesetz ist, dessen Wort Gott ist.

Die Notwendigkeit der christlichen Revolution brachte sein Gesetz mit sich. Der König der Könige und Herr der Herren starb, der König wurde geboren.

Der Heilige Geist, gegen den der Tod seine Schlange schleuderte, offenbarte sich in Fleisch und Blut, damit die gesamte Schöpfung sein Wesen, seine Persönlichkeit erkennen und zu verstehen, warum der Herr Gott JAHWEH in seiner Schöpfung die Existenz des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse nicht zulassen kann, dessen abscheuliches Gesetz einige Bürger über die übrigen erhebt und ihre kriminellen Handlungen hinter der Mauer der natürlichen geistigen Behinderung derjenigen verbirgt, die an einer psychischen Erkrankung leiden.

Die Notwendigkeit, diese göttliche Revolution zu begründen, bedeutete, die Völker der Erde in die Hände jener Schlange zu überlassen, die sich später vor dem Auserwählten Gottes in den Bergen Judäas zeigte, zu ihrem ewigen Untergang am „Tag des Jahwe, dem Tag der Rache“: Der Menschensohn war geboren. Ein Kampf auf Leben und Tod. Der Menschensohn hielt in seiner Faust den Streitkolben, mit dem er dem Mörder Adams den Kopf zerschmettern würde.

Dies ist also der Ursprung des Titels, den der Sohn Gottes mit seiner Menschwerdung annimmt: Christus, der Menschensohn, der Sohn Evas, der über dem Leichnam seines Vaters Adam Gott anruft, das Leben herbeiruft und den Streitkolben erbt, mit dem er jenem Satan den Kopf zerschmettert, der in seinem höllischen Wahnsinn ihm alle Reiche der Welt anbieten wollte, wenn er ihn auf den Knien anbetete, IHN, den geliebten Sohn des Herrn und Gottes der Unendlichkeit und Ewigkeit, in dessen Hände sein Vater seine gesamte Schöpfung gelegt hat.

In der Tat nimmt der Menschensohn die verlorene Krone Davids an sich, die er als rechtmäßiger Erbe Davids zu Füßen des Throns Gottes niederlegt, in gebührendem Gehorsam gegenüber der rettenden Weisheit seines Vaters, der das Ende des Reiches und den Beginn des Reiches seines Sohnes JESUS festgelegt hat, den er in Erfüllung seines Dekrets: „Ich habe dich heute gezeugt, ich lege dir alle Völker meiner Schöpfung zu Füßen, über die du der universelle Herr und der ewige König bist“, zu seiner Rechten setzt, als derjenige, der zu Lebzeiten die Krone eines Vaters erbt, der ewig ist.

Eine Weisheit, die den Aposteln vorbestimmt war; hätten die Fürsten Israels sie gekannt, hätten sie keinen einzigen Finger gegen den König erhoben. Doch nachdem dies vollbracht war, die kosmologische Revolution bereits auf dem Thron JESU CHRISTI saß und in seinem Buch die Stärke des Gefühls des Abscheus des Vaters des Lebens gegenüber der Gegenwart des Todes in seinem Paradies bezeugt war, galt es noch, die zukünftige Erlösung der Fülle der Völker unserer Welt zu begründen.

Die Hoffnung auf universelle Erlösung, die ihre Gnade auf die Fülle der Völker ausdehnen sollte, erforderte, dass unsere Welt zunächst dieser Fülle entgegengehen musste. Ein langer und schmaler Weg, den die Völker der Erde beschreiten mussten, wobei sich auf diesem Weg das wahre Antlitz des Menschensohnes, in dem sich der Glanz des Antlitzes Gottes zeigt, im Nebel der Jahrhunderte auflöste.

Berufen zum Leben nach dem Bild und Gleichnis dessen, der sprach: „Lasst uns den Menschen nach unserem Bild und Gleichnis erschaffen“, verloren in der Finsternis der Jahrtausende, hatten wir das Bedürfnis, jenen Menschen zu sehen, dessen Ursprung im Geist Gottes liegt und dessen Herkunft aus dem Munde seines Sohnes stammt. Welchen Menschen hat Gott in seiner Weisheit gezeugt und sein Sohn auf Erden erschaffen? War es der Römer, war es der Jude, war es der Grieche, war es der Perser ... der Chineser, der Hindu, der Ägypter, der Maya, der Azteke?

Die Antwort ging im Spinnennetz der alten Religionen verloren.

Da das wahre Ebenbild Gottes unerreichbar war, schuf sich jedes Volk eigene Götter, um seine Leidenschaften zu rechtfertigen und die Vernichtungskriege gegen seine Nachbarn zu legitimieren.

Plötzlich wurde jener Geist, den Gott am Anfang geschaffen hatte, Mensch.

Im Menschensohn stellte Gott uns seinen Sohn vor, und in Christus den Menschen, den Er zum Leben berief. Dieser Mensch, den die Apostel sahen, berührten und hörten, ist der Mensch, den Gott in seiner Weisheit gezeugt und Sohn genannt hat. Das ist der Mensch, den Gott liebt. Das ist der Mensch, der in Gott lebt und im König sein ewiges Leben hat.

Seine Persönlichkeit ist festgeschrieben. Er ist gesegnetes Brot für das Gute, er ist brennender Dornbusch gegen das Böse. Er ist Liebe zu seinen Mitmenschen, bis hin zur Hingabe seines Lebens aus Liebe. Er ist der Sohn Gottes: Tempel, Festung und lebendiger Palast des Friedens.

Alles gehört Gott; wir alle teilen, was wir haben, ohne etwas für uns selbst zurückzubehalten, denn wir alle sind Kinder Gottes und Bürger Seines Reiches.

Kurzum: Das Bild dieses Menschen, verkörpert durch den Sohn Gottes, nach dessen Ebenbild und Ähnlichkeit wir als der neue Mensch zum Leben erweckt werden, liegt auf den Lippen seiner Braut, unserer heiligen Mutter, der katholischen Kirche.

Das ist der Menschensohn, der kommen wird, um die Lebenden und die Toten zu richten. Er ist ein gesegnetes Brot für den, der das Gesetz verehrt; Er ist ein allmächtiges und allgewaltiges Feuer, das Seinen Arm auf die Feinde des Gesetzes herabfallen lässt. Jeder wählt selbst das Urteil, das über sein Haupt kommen wird.

Die Liebe Gottes zu den Menschen besteht darin, dass er uns diesen Sohn als Richter gegeben hat; er hat ihn uns so gezeigt, wie er ist, in Menschengestalt, um in uns die Liebe zu seiner Person zu wecken, nicht als König oder als Gott, sondern als wunderbare Person, in der der Begriff der Lüge, des Krieges, des Verrats, der Korruption und des Bösen in jeglicher Form ein Gräuel ist.

Wie der Vater, so der Sohn; wie der Sohn, so der Vater.

Die Einheit zwischen Gott und seinem Sohn, die angestrebt wurde, um den Heiligen Geist aus dem Wesen des Schöpfers zu verbannen, versank nicht nur im Abgrund, sondern erhob sich zum Thron des Königs Gottes. Vater und Sohn, zwei Personen, in denen ein einziger und alleiniger Geist lebt: der sich uns in Christus offenbart hat, der sichtbaren Menschwerdung des Heiligen Geistes, der im Vater und im Sohn lebt.

Der Vater ist der Herr Gott JAHWEH, der Sohn ist der Herr König JESUS CHRISTUS.

Die Gerechtigkeit Gottes ist die Gerechtigkeit des Königs. Die unteilbare Einheit zwischen Gott und seinem Sohn ist unbesiegbar. Zwei göttliche Personen, ein einziger ewiger Geist. Daraus wird ersichtlich, dass Gott, der uns die Hoffnung auf universelle Erlösung schenkt, indem er uns seinen geliebten Sohn als Richter gibt, dessen Anbetung in unseren Seelen lebt, uns zugleich daran erinnert, dass in diesem Sohn das unauslöschliche Feuer lebt,

das in JAHWEH GOTT gegen das Gesetz der Erkenntnis von Gut und Böse brennt. In der Liebe zum Gesetz und zum Willen Gottes haben wir, die Völker, das Tor zur universellen Absolution der Menschheit.

Doch niemand täusche sich. Die Verteidigung unserer Welt, die in unsere Hände gelegt ist, gründet sich auf die Natur der Ereignisse, durch die die Gesamtheit der Völker, vereint in einem Baum des Lebens, nach dem Gesetz der natürlichen Brüderlichkeit für alle Kinder Gottes leben wird.

Diese Zivilisation der Fülle der Völker zu schaffen, die vom Geist des Königs regiert wird, ist unsere Pflicht, der Horizont, auf den wir uns ab diesem Jahrhundert zubewegen – ein Weg, den die Generationen, die uns folgen, bis zu jenem Tag beschreiten werden, an dem der Menschensohn auf den Wolken erscheint und sich den Augen jener Generation offenbaren wird, die Gott dazu bestimmt hat, dieses Ereignis zu erleben – dessen Datum allein der Herr Gott JAHWEH kennt.

Vergeblich sind die Argumente derer, die darauf hoffen, dass der Sohn Gottes erneut Mensch wird und sein Reich über einen Teil der Gläubigen errichtet, wobei nur diese vor der zerstörerischen Apokalypse bewahrt werden, die ihrer Meinung nach über den Rest der Menschheit hereinbrechen wird.

Nicht weniger sinnlos ist das Argument derer, die darauf warten, dass der Messias kommt, um den Israelis das Reich über Jerusalem zu geben.

Nicht wir Menschen schreiben die Geschichte und verfügen über Jahrhunderte, um den Völkern unser Gesetz aufzuzwingen. Der Tag der Herrlichkeit der Freiheit der Kinder Gottes kündigt den Anbruch der herrlichen Freiheit des Sohnes Gottes an, der als allmächtiger und allwissender König, nachdem Gott den Erlass aufgehoben hat, der ihn bisher wie einen, der noch darauf warten muss, dass sein Vater es für gut befindet, dass er sich erhebt, am Sitz gehalten hat, sobald er aufsteht, seine Beine zu beiden Seiten des Ozeans ausstreckt und seine Krone über alle Nationen ausbreitet.

Vergeblich sind die Fresken, die die Mächte dieses Jahrhunderts an die Wand der Zukunft malen. Es wird KEINEN Weltkrieg geben, es wird KEINE Weltregierung geben, die aus Mächten besteht, die jenseits der Gesetze stehen und selbst die Gesetze diktieren, hinter denen sich ihre Mitglieder mit Immunität vor den rechtlichen Konsequenzen ihrer Verbrechen und Vergehen abschirmen würden. Diese Kaste von Göttern nach dem Bild und Gleichnis dessen, was Satan Gott aufzwingen wollte ... wird niemals das Ziel erreichen, auf das sie zulaufen.

Die Herrlichkeit der Freiheit der Kinder Gottes ergießt sich über alle von dem aus, der der Erstgeborene aller ist. Wir alle sind in Ihm und mit Ihm eins, Sein Wirken auf Erden. Derselbe, der Sein Leben hingab, damit wir geboren würden: Der, der war, ist der, der ist.

Wer Gott über alles liebt, liebt seinen Nächsten wie sich selbst. Der Nächste der Menschen sind alle Menschen. Als Ebenbild und Abbild des Menschensohnes, in dem wir unser Sein gefunden haben, sind wir Brüder, Bürger eines Reiches, in dessen König wir die Freude dessen haben, der im Paradies lebt, und in dessen Herrschaft wir die Gewissheit haben,

dass das böse Unkraut der Spaltung unter Brüdern in unserer Welt keinen Nährboden mehr finden wird.

Die Ewigkeit beginnt heute. Das ewige Leben wird hier gelebt. Das Morgen ist lediglich der Weg zur Begegnung mit dem Menschensohn durch die Vorsehung Gottes, die für eine zukünftige Generation bestimmt ist, deren Jahrhundertzahl jedem Menschen verborgen bleibt.

Unser Glaube beruht darauf, dass diese Generation vor ihrem König die Knie beugen wird, in der Hoffnung, dass das Argument Gottes sein Herz erobert hat, nämlich dass der Mensch ohne den Verrat Satans niemals gegen das Gesetz verstoßen hätte. Der Wert dieses Arguments haucht dem Wort der universellen Absolution Leben ein, dessen Urheber die Macht besitzt, die Seelen zu erneuern, ohne in der Ewigkeit einen unsichtbaren, aber gewiss vorhandenen Bruch zu verursachen, der denjenigen, den der Tod aus Gottes Schöpfung in die Hölle verschleppen wollte, aus seinem Exil zurückkehren lässt.

ERSTER TEIL

DER GEDANKE GOTTES

Die Liebe des Herrn Gottes JAHWEH zu seiner Schöpfung ist grenzenlos. Der Geist des Schöpfers, der in ihm wohnt, ist die Quelle einer unendlichen Leidenschaft für das Leben. Die Tatsache, dass Er den Sohn aus Seinem Schoß erwählt hat, um den Menschensohn zu verkörpern, offenbart uns, wie sehr Gott Seine Schöpfung liebt. Es steht geschrieben: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er uns Seinen eigenen Sohn gab, damit alle, die an Ihn glauben, ewig leben.“ Eine Liebe zum Leben, die in der Leidenschaft des Schöpfers für Seine Schöpfung ihre unerschöpfliche Quelle des Handelns hat.

Ich weiß es, wir alle wissen es: Die Gräueltat, die die anglikanische protestantische Rebellion begangen hat, indem sie behauptete, „Gott empfinde keine Leidenschaft“, steht ebenfalls geschrieben; und obwohl sie von einem Verbrecher und einer Vereinigung von Verbrechern unterzeichnet wurde, deren Leidenschaft darin bestand, der Versuchung zu erliegen, alle Reiche der Welt zu erben, im Austausch dafür, auf die Knie zu fallen und den Bösen anzubeten, wissen wir doch alle, dass, da wir nach seinem Ebenbild geschaffen sind, der Geist des Schöpfers in uns lebt, und unter diesem Leben verstehen wir – entgegen der IMPERIAL-ANTIKRISTLICHEN Erklärung der aus der Reformation hervorgegangenen Kirchen –, dass die Schöpfung „ein Akt der Leidenschaft“ ist, was jeder Schöpfer mit seinem

Blut bezeugen kann. „Akt der Leidenschaft“, in dem der Schöpfer und seine Schöpfung unsterblich vereint sind.

Die Tatsache, dass JAHWEH Gott den Sohn aus seinem ungeschaffenen Schoß erwählt hat, um als Lamm geopfert zu werden, durch dessen Blut allen Völkern die Erlösung zuteilwerden sollte – eine Erwählung, die Abraham auf dem Berg Moria besiegelte –, diese Tatsache offenbart uns das Wesen der Liebe des Schöpfers zu seiner Schöpfung.

Nachdem Gott Abraham die Existenz seines Einziggeborenen offenbart und ihm sein Herz für die Erlösung geöffnet hatte, lautete die Frage Gottes an seinen Freund klar und deutlich: Was bietest du mir für diese Erwählung an, die den Sieg des Menschensohnes über den Feind deines Hauses und deiner Welt garantiert? Was bist du bereit, mir für die Menschwerdung meines einziggeborenen Sohnes anzubieten?

Abrahams Antwort war entschlossen: Das Leben meines einzigen Sohnes.

Das Ereignis ist vorherbestimmt.

Der Herr, Gott JAHWEH, forderte ihn auf, es zu tun.

Und ohne zu zögern hob Abraham den Arm, um den Hals seines einzigen Sohnes Isaak zu ergreifen.

Ergriffen von der Liebe seiner Schöpfung zu ihrem Schöpfer, hielt der Herr, Gott JAHWEH, das Opfer auf und schwor ihm bei seinem Namen, dass in seiner Nachkommenschaft alle Familien der Erde gesegnet werden würden.

Auf dem Glauben Abrahams an die Güte und Gerechtigkeit seines Freundes gründete sich das Ereignis der Menschwerdung und Auferstehung des Menschensohnes.

Daraus verstehen wir alle, dass, nachdem das Opfer des Lammes Gottes vollbracht war, alle Generationen dieser Gnade beraubt blieben, die wegen der Sünde eines einzigen Menschen dazu verdammt waren, in die Feuer der Hölle geworfen zu werden, die der Tod auf der Erde entfacht hatte. Und doch gab es nichts, was die zukünftigen Generationen würdig gemacht hätte, dass die Erlösung, durch die das ewige Leben im Glauben an Jesus Christus vererbt wird, ihre Gnade über uns ausgießen würde.

Kein Mensch aus der Zeit Christi selbst war besser als jene Menschen vor seiner Geburt. Gott prophezeite es: „Es gibt keinen guten Menschen, es gibt keinen, der Gutes tut ...“

Und wie hätte es das auch geben können nach Tausenden von Jahren, in denen der Mensch unter der Knute dessen stand, der ihm die Krone geraubt hatte und sich als Gott der Jahrhunderte erhob und alle Völker der Erde an jenen Punkt führte, an dem sich das Wort Gottes erfüllte: „Es gibt keinen Menschen, der Gutes tut, alle haben ihren Ruhm im Bösen ...“!

Wie also hätte Gott sich als gerecht erklären können, wenn er den einen – ohne dass sie besser waren – die Tür zum Leben öffnete und den anderen – ohne dass sie schlechter waren – den Zugang zur im Glauben gewirkten Gnade versperrte!

Die Auferstehung schuf ein Vorher und ein Nachher: Die Welt des Vorher blieb ohne Anspruch auf Gnade, die Welt des Nachher empfängt die Fülle der Freude dessen, der nicht zum Gericht berufen ist, sondern durch den Glauben an den Namen Jesu Christi von der Erde ins Paradies des ewigen Lebens gelangt!

War der Sohn des Schöpfers, der mit seinem allmächtigen Wort sagte: „Es werde Licht!“, und es ward Licht, etwa unempfindlich gegenüber diesem Vorher und Nachher?

Es war dieser allmächtige und allwissende Sohn, der alle Kinder Gottes rief und sprach: „Lasst uns den Menschen nach unserem Bild und Gleichnis schaffen.“

Tatsächlich verlangt die Frage nach einer Antwort: War jener brudermörderische Kain, der im Verbrechen eine grenzenlose Leidenschaft nach Macht fand, der Mensch, der am Anfang im Geist des Schöpfers geboren wurde?

Wie kann man Gott als gerecht bezeichnen, wenn er den einen die Gnade vorenthält und anderen – ohne dass diese etwas getan hätten, was die Ersten nicht auch getan hätten – seine ewigen Arme öffnet!

Wie kann man glauben, dass der Sohn Gottes diese Entfremdung nicht erlebt hat! Wie könnte der Menschensohn eine Welt im Lichte einer Gerechtigkeit richten, die die Vergangenheit ihrer Verdammnis überlässt und der Zukunft die Tür zu seinem Reich öffnet, ohne eine andere Bedingung als die Liebe zu seinem Namen!

Der Heilige Geist sagt, dass Gott seinen Sohn im Menschensohn vollendet hat.

Und so war es. Eine Welt zu betrachten, die in unauslöschlichen Flammen apokalyptischer Zerstörung versunken ist, deren Feuer dich jedoch nicht berühren, ist nicht dasselbe wie mitten in diesen höllischen Flammen zu stehen, die alles verschlingen und ein Reich nach dem anderen, ein Königreich nach dem anderen, ein Volk nach dem anderen in Asche verwandeln – Generationen, die die Zukunft vergisst, an die man sich nur noch durch Legenden über Ruinen erinnert, die nicht mehr existieren.

Wie soll man die Beweggründe dieses Mannes verstehen, der zwischen Rauch und Blut wandelt ... wenn der Rauch einen nicht berührt und nicht einmal die Turnschuhe mit Blut befleckt werden!

Wer wird das Herz Gottes rühren und in seiner Brust eine Gerechtigkeit entstehen lassen, an die sich alle Generationen halten können?

Du weinst auf dem Gipfel, vergießst Tränen, die nicht versiegen, deine Stimme durchquert das Firmament, durchstreift die Himmel, dringt in die Stadt Gottes ein und rührt das Herz deines Vaters.

Du, lebendiger Sohn des Allerhöchsten Gottes, bist dieser Richter. Dein Vater hat dich erneut verherrlicht.

Er hat dich verherrlicht, indem er dich zu seiner Rechten als Herrn und König seiner gesamten Schöpfung gesetzt hat. Er hat dir all seine Macht und all seine Herrlichkeit zu Füßen gelegt; dein Wort ist Gott, deine Krone regiert die von deinem Vater geschaffenen Welten.

Und er hat dich erneut verherrlicht, indem er dich auf den Thron des universellen Richters gesetzt hat. DU bist der wahre Gott vom wahren Gott; so wie du zu Lebzeiten das Reich deines Vaters geerbt hast, so erbst du auch die Herrlichkeit des universellen Richters.

In deinem Munde liegt Leben und Tod der Fülle der Völker der Menschheit. Du bist die Hoffnung der Welt, in die du gesandt wurdest, um ihr Heil um den Preis deines Blutes und des Blutes deiner Brüder zu erkaufen – einer Generation, die deinem Herzen geweiht ist und die von deinem Herzen aus deine Seele anfleht, Barmherzigkeit zu üben gegenüber der Welt, die du zum ewigen Leben berufen hast.

Deine Herrlichkeit kennt keine Grenzen; so sehr liebt dich dein VATER, dass er das Gericht über die Gesamtheit der Völker der Menschheit auf deine Lippen gelegt hat. In deinem Herzen hat er eine Hoffnung auf universelle Erlösung für den Menschen geweckt, den du geschaffen hast; ein Wort von dir, und die Erneuerung des Menschen wird Wirklichkeit werden.

Deine Macht der Absolution ist allmächtig, denn dein VATER kennt dein Herz. Er sandte dich auf die Erde, die du geschaffen hast, und zu dem Menschen, den du zum ewigen Leben berufen hast. In der Finsternis verlassen, von einem universellen Mörder bedrängt – wie könnte man erwarten, dass dieser Mensch, der auf den Zustand wilder Tiere herabgewürdigt wurde, irgendein gutes Werk vollbringen könnte!

Wenn sich deine Diener, obwohl sie in deinem Glauben leben, verderben, wie kannst du dann Rechenschaft von denen verlangen, die nicht die Gnade hatten, deinen Glauben zu leben!

Gibt es keine Gnade für jene, die in den Abgrund der Unwissenheit und der Lüge gestürzt wurden?

Siehe, deshalb hat dein VATER dich auf die Erde gesandt, damit dein Urteil als Mensch von dem gefällt werde, der die Wirkung dessen kennt, „von Gott, seinem Schöpfer, verlassen worden zu sein“.

Hast du dich nicht selbst verlassen gefühlt, als das Eisen dein Fleisch zerfleischte? Und doch bist du allmächtig. Ein einziges Wort hätte dir genügt, damit diejenigen, die kamen, um dich zu suchen, sich in Staub aufgelöst hätten, genau dort, vor den Augen deiner Jünger.

Du warst Mensch bis zum Äußersten, als deine Menschlichkeit unter Eisen und Feuer verlassen wurde, bis dein Herz zersprang!

Durch die Sünde eines einzigen Menschen wurde eine ganze Welt verdammt; durch die Barmherzigkeit eines einzigen Menschen wurde die ganze Welt zur Gnade berufen. Wie könnte man jene Welt vor deiner Erlösung vergessen? Wie viele Tränen hast du vergossen, als du den Schmerz einer Welt ertrugst, die zum Gericht berufen war, ohne die Gnade gekannt zu haben, die aus dem Glauben an deinen Namen kommt?

Du hast nicht nur mit deinem Blut eine Zukunft in Fülle für alle Völker erkauft, sondern mit deinen Tränen das Herz deines Gottes so sehr gerührt, dass du zur Hoffnung auf Erlösung unserer Welt geworden bist: Vergangenheit und Zukunft. Aus Liebe zu dir hat der Herr, Gott JAHWEH, die Macht zur universellen Absolution der Menschheit auf deine Lippen gelegt.

Herr, universeller Hohepriester, ewiger Vater und König, allmächtiger RICHTER, dein Wort ist Gott. Dir gehört die Macht, dir gehört die Herrlichkeit, du bist JESUS CHRISTUS, unser Gott und König, unser Schöpfer und Vater, der im Himmel ist. Auf deinen Lippen ruht das Leben einer Welt, die wegen eines in Unwissenheit begangenen Vergehens in der Finsternis zurückgelassen wurde.

Jahrtausendlang litten die Generationen am eigenen Leib unter der Geißel des Bruderkriegs – wie hätte man glauben und hoffen können, dass am Tag Deines Kommens ihre Kinder an den Sohn des Gottes glauben würden, den sie nicht mehr liebten! Auf Deine Lippen legte Dein Vater unsere Hoffnung auf das universelle Heil. Durch dein Blut wurden alle Sünden der Welt gesühnt, und ein neuer Mensch erging ans Licht; durch deinen Gehorsam hast du uns diese Hoffnung auf das universelle Heil errungen, das Erbe deiner Nachkommen, das dazu berufen ist, die Herzen der Menschen zu erobern, denn das Herz Gottes hast du für uns alle gewonnen.

Ehre sei im Himmel, Freude auf Erden. So hat es der Herr Gott JAHWEH, Schöpfer des Kosmos und des Universums, dein geliebter Vater, verfügt und dir ein Testament vorgelegt, das du mit deinem Blut besiegelt hast, durch das deine Nachkommenschaft in Einheit mit ihrem Vater inmitten der Finsternis erstrahlen wird und den Völkern den Weg aus dem Feld des Krieges hinaus und in dein Reich hinein ebnet wird.

Die Diktatoren und Tyrannen werden von der Erde verschwinden, alle Krankheiten, die der Tod im Körper der Menschheit gesät hat, werden besiegt werden, und dem Frieden wird ein unbesiegbare Körper errichtet werden, an dem sich die Wellen des Krieges brechen werden.

Deine Gerechtigkeit wird ihre Gnade von einem Ende der Welt zum anderen ausbreiten; niemand wird die Lüge zu seinem Sprungbrett zur Macht machen können, denn die Wahrheit wird die Wurzel des menschlichen Denkens sein. Die Völker werden deine Krone verehren und ihr Leben in deinem Thron finden. Es wird unter den Menschen niemanden geben, der das Böse ersinnt und Macht auf Kosten des Untergangs seines Volkes anstrebt.

Die Hungrigen werden sich an Gerechtigkeit sättigen, die nach Leben Durstenden an Frieden. Die Menschheit wird dir entgegenlaufen, um im Paradies deines VATERS in Brüderlichkeit mit allen Völkern deiner Schöpfung zu leben.

Dir gehört die Kraft der Erneuerung der Wesen, die in die Finsternis geworfen wurden, wilde Tiere, brudermörderische Bestien, dazu verdammt, zu kämpfen, zu überleben oder zu sterben. Der Mensch wird nie wieder seine Hand gegen seinen Bruder erheben, noch seinen Mitmenschen Brot, Kleidung und Obdach vorenthalten.

Der Mensch, den Du uns offenbart hast, wird für immer in Deiner Nachkommenschaft leben.

Du hast diesen neuen Menschen gesehen und hast dein Haupt dem Schwert hingehalten, indem du deinen Gott gebeten hast, deiner Nachkommenschaft das Leben zu schenken. Ehre sei DEINEM Ewigen Vater, dem Herrn Gott JAHWEH; sein Wort kehrt in seine Arme zurück zur Freude derer, die zur Vernichtung verurteilt waren und sich wie ein Phönix aus der Asche erheben, in die sie geworfen wurden, um alle Völker in das Reich Seines geliebten Sohnes zu rufen. Aus Liebe zu unserem Volk werden wir kämpfen, und dem König werden wir unseren Sieg widmen.

Wer kann dem Tod lebend entkommen, wenn du ihn nicht mit deinem Arm umschlingst? Wer fürchtet den Feind, wenn er den Arm Gottes als Schild hat?

Wie kann derjenige den Gott lieben, den er nicht sieht, der doch seinen Mitmenschen hasst, den er sieht!

Die Liebe Gottes und des Königs zum Menschen wird von denen bezeugt, die ihr Blut als Zeugnis darbrachten; aus Liebe zur universellen Erlösung der Menschheit legten der Meister und seine Jünger frei und freiwillig ihren Kopf auf den Stein, auf den Abraham den seines einzigen Sohnes gelegt hatte. Isaak wusste nicht, wohin er ging, noch warum. Die Jünger wussten alles. Sie schreckten nicht zurück und ließen sich auch nicht von einem Schwert einschüchtern, das kein Engelarm hätte aufhalten können. Wie könnte man sich in deiner Schöpfung nicht verherrlicht fühlen!

Das Geschöpf erwiderte die Liebe seines Schöpfers mit grenzenloser Liebe zu seiner Schöpfung. Das Blut der Heiligen erfüllte das Herz Gottes, ihr Schrei nach Barmherzigkeit für die Menschheit stieg zum Thron der Herrlichkeit empor. Noch eine Weile, und Gott würde der Braut des Königs jene Nachkommenschaft schenken, für die er mit seinem Blut den Neuen Bund besiegelte, und es wurde geschrieben: „Die ganze Schöpfung wartet mit banger Erwartung auf die Geburt des Tages der Herrlichkeit, an dem die Freiheit der Kinder Gottes offenbar wird.“

Freude im Himmel, Ehre auf Erden, denn der Herr, Gott der Unendlichkeit und der Ewigkeit, Schöpfer des Kosmos und des Universums, JAHWEH, Vater Jesu Christi, vergisst seine Schöpfung nicht und wendet sich nicht von ihr ab. Die Notwendigkeit hat ihr Gesetz durchgesetzt. Doch sobald der Tag der Freiheit gekommen ist, ist es der allwissende und allmächtige Vater im Himmel, der sein Herz öffnet, damit alle Völker der Erde die Herrlichkeit der Freiheit seiner Kinder erleben können.

Doch wie könnte der Richter den freisprechen, der die Erneuerung seiner Seele nicht will und den Geist Gottes ablehnt? Deshalb schrieb der Heilige Geist: „Hoffnung, die man sieht, ist keine Hoffnung.“

In der Tat wird der Sieg auf dem Feld der Geschichte errungen.

Der Sohn Gottes glaubte mit seinem ganzen Wesen daran, dass der Mensch, sobald er von der Lüge befreit ist, sich dem Gesetz seines Reiches mit der Kraft dessen anschließen wird, der die Hölle besiegt hat, und dass seine Erneuerung der Schutz dieser Welt ohne Christus sein wird, die keine Gelegenheit hatte, die Taufe der Gnade zu empfangen.

In diesem Glauben übergab sich der allmächtige Sohn Gottes dem Kreuz; von dieser Hoffnung bewegt, begaben sich seine Jünger und ihre Generation makelloser Lämmer zum Opferaltar. Sie eroberten das Herz Gottes im Glauben an den Sieg dieser Hoffnung auf universelle Erlösung, das Erbe der Nachkommenschaft, über die Gott sprach: „Deine Nachkommenschaft wird die Tore ihrer Feinde einnehmen.“

Geboren, um unbesiegbar zu sein, kämpfen wir für diejenigen, die nicht für sich selbst kämpfen können, deren Verdammnis oder Freispruch am Tag des Gerichts von der Verteidigung abhängt, die auf dem Ereignis der Erneuerung der Fülle der Völker beruht.

Umso mächtiger ist unsere Hoffnung, da derjenige, der das Gericht hält, derselbe König ist, der für diese Erlösung sein Leben und das seiner Jünger, makellose Lämmer, die Herrlichkeit seines Hauses, Eroberer nach seinem Ebenbild und Gleichnis des Herzens des Schöpfers des Himmels und der Erde, dessen Geist der Weisheit und der Einsicht er der Nachkommenschaft seines Sohnes zum Wohl aller Völker und zur universellen Erlösung der Menschheit vermacht hat.

Wer wird sich dann diesem Geist widersetzen? Wer wird sich vor den König und seinen Gott stellen!?

Wer seinen Nächsten nicht liebt, den er sieht, wie soll er dann Gott lieben, den er nicht sieht! Oder was wird der Mensch im Tausch für seine Seele geben! Und was nützt es, die ganze Welt zu retten, wenn er seine Seele verliert?

Die Natur des Ziels erfordert ihre Natur in den Mitteln. Feuer lässt sich nicht mit Feuer löschen. Und Hunger lässt sich nicht durch den Tod des Hungrigen stillen. Die Heiligkeit des Ziels fordert die Heiligkeit des Weges. Nicht mit Gold noch mit Eisen, sondern mit dem Geist JAHWES nähern sich die Füße dem Sieg.

Der Sohn Gottes, der in seiner Braut, der heiligen katholischen Kirche, wohnt, ist es, der in uns den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis erschafft. Und dieser Mensch und nur dieser Mensch kann dem Sieg der Hoffnung auf das universelle Heil entgegengehen, für den sich jene göttliche Generation freiwillig opferte und ihrem Hirten zum Altar der Lämmer folgte. Er selbst, das Lamm Gottes, hat durch den unendlichen Wert seines Wesens für alle die Gnade des Glaubens errungen.

Unser Feind ist der Vater der Lüge, jene Schlange, die dem ersten Menschen ihr mörderisches Gift injizierte. So groß war der Abscheu, den unser Schöpfer gegenüber jenem Sohn Gottes namens Satan empfand, dass er, da er sich nicht einmal an dessen abscheulichen Namen erinnern wollte, ihn uns in Gestalt einer Schlange offenbarte – jener Schlange, die er in seiner Brust trug. Der Daseinszweck dieser Schlange war und ist die Vernichtung allen Lebens auf der Erde.

Wie soll sie das tun, wenn sie nicht zuerst den Namen Gottes im Menschen zerstört!

Wie sollen die Menschen für ihre Welt kämpfen, wenn sie durch die Abschaffung des Gesetzes Gottes die angeborene Kraft der Liebe zu ihren Mitmenschen aus ihren Seelen verbannen!

„Du sollst Gott über alles lieben und deinen Nächsten wie dich selbst.“

Wie lässt sich dieser Weg zerstören?

Ganz einfach, sagte sich Satan: Man macht die Existenz Gottes zu einem Gräuel für den wissenschaftlichen Atheismus

... man übergibt die Macht über die Prägung der weltweiten Intelligenz der Religion des wissenschaftlichen Atheismus ...

... und die Liebe des Menschen zu seinen Mitmenschen wird in die Luft fliegen.

Die Nationen werden von Macht und Reichtum in den Abgrund gerissen: Der wissenschaftliche Atheismus zieht den Wagen der Geschichte – Ochsen, Karre und Nationen – mit sich, Sieg!, und sie werden in den Abgrund der apokalyptischen Zerstörung stürzen.

Aller guten Dinge sind drei!

Da das Leben im Gesetz „Du sollst Gott über alles lieben und deinen Nächsten wie dich selbst“ verankert ist, wird, wenn die Existenz Gottes geleugnet wird, die Nächstenliebe aus allen Herzen verbannt, und die Menschen werden auf die Schlachtfelder der Weltkriege eilen.

Erster ... Zweiter ... und ... Dritter?

Ein unausweichliches Gesetz.

Der Verrückte glaubt, sein Wahnsinn sei Weisheit, die seiner überragenden Intelligenz vorbehalten ist; die Verrückten sind die anderen, geistig Behinderte, die nicht einmal den Gipfel zu sehen vermögen, auf dessen Berg sich seine Gedanken, Gefühle und Gründe bewegen. Als Feind der Existenz Gottes erschafft er sich ein gottloses Universum, das genau auf seine Zwangsjacke zugeschnitten ist. Erster Weltkrieg, Zweiter Weltkrieg ...

Aller guten Dinge sind drei! Was die Schlange nicht geschafft hat, wird die Wissenschaft erreichen ...

Rede Satans an seine rebellischen Brüder.

Und genau darin liegt die Wissenschaft.

Die Schlange hat in Stockholm ihr Rom gefunden, von wo aus ihre Weisen und Priester ihre Religion allen Universitäten, Instituten, Schulen und Kindergärten des Planeten aufzwingen. Nachdem der erste Teil des Gesetzes, „Du sollst Gott mit deinem ganzen Wesen anbeten“, geleugnet wurde, folgt die Aufhebung seiner Logik: „... und deinen Nächsten wie dich selbst“.

Unser Feind verbirgt sich in den Büchern.

ZWEITER TEIL

DER KÖNIG IST GOTT
JESUS CHRISTUS IST DER KÖNIG
JESUS CHRISTUS IST GOTT

I

Danksagung

Gepriesen sei Gott, denn die Liebe hat ihn nicht aufgehalten, und er hat die Gerechtigkeit über die Liebe gestellt und so in den Augen seiner gesamten Schöpfung sein Reich auf einer universellen Gerechtigkeit gegründet, deren Prinzipien niemanden bevorzugen und deren Gesetz keine Ausnahmen kennt.

Beginnen wir also ganz am Anfang.

Begeben wir uns zurück in die Zeit vor der Erschaffung unserer Erde.

Es ist wahr, dass die Väter des wissenschaftlichen Atheismus in ihrem institutionalisierten Wahnsinn das Prinzip abgeschafft haben, mit dem Gott sein Buch eröffnet und der Geschichte unserer Welt ihren Anfang gibt. Nichts Außergewöhnliches. Es liegt in der Natur des Tieres, absolut alles zu verwüsten, bis es allein zurückbleibt, um sich schließlich selbst zu verschlingen, beginnend mit dem Schwanz. Gibt es einen spektakuläreren, selbstmörderischeren und kriminelleren Wahnsinn als den des Tieres, das sich weigert, seine Verbannung aus der Weisheit anzuerkennen, und die Wissenschaft der Vernichtung seiner Welt zum Ruhm seines Stolzes macht?

Die Schöpfung der Geschichte der Menschheit hatte einen Anfang, doch vor diesem Anfang existierte die Ewigkeit, und nach dem Ende der Geschichte des Menschen auf der Erde wird die Ewigkeit existieren. Nicht sehen zu wollen, dass die Geschichte ein Weg in der Zeit der Ewigkeit ist, ist der Ursprung allen Übels dieser Welt. Dies ist ein Weg, auf dem andere

Welten wandelten, die vom selben Gott vor dem Anfang unserer Geschichte erschaffen wurden. Eine universelle Geschichte, offen für die Ewigkeit, die jedoch aus überraschenden Gründen diese Welten in einen beunruhigenden Kriegszustand führte, dessen Triebkraft eine irrationale Dialektik entwickelte.

Die Mächte der Völker und jene Welten, die vor dem Anfang unserer Welt erschaffen wurden, standen sich in einem gnadenlosen Krieg gegenüber. Zweimal. Der Grund: Ein Teil dieser Mächte trat hervor und forderte von Gott einen außergewöhnlichen Status quo, der sie über das Gesetz stellen und ihnen zugleich die Macht verleihen sollte, ihre Welten nach selbst geschaffenen Gesetzen zu verwalten. Sie beanspruchten, wahre Götter inmitten ihrer Völker zu sein. Es reichte ihnen NICHT, „Söhne Gottes zu sein und entsprechend dieser Göttlichkeit die Geschichte der Ewigkeit zu gestalten! NEIN! Sie wollten die Gegenwart Gottes in seiner Schöpfung auf die eines bloßen Idols reduzieren, eines körperlosen Körpers, ohne Teile und Leidenschaften, leer von Emotionen, Gefühlen und der Urteilsfähigkeit hinsichtlich der Taten und Handlungen ihrer Kinder.

Die Antwort Gottes, des Vaters, auf die Forderung seiner Kinder bestand darin, das Gesetz bis auf SEINE eigene göttliche Natur zu erheben, sodass jeder, der sich erneut gegen das Gesetz auflehnen würde, dem Schöpfergott des Kosmos, von allem Sichtbaren und Unsichtbaren, den Krieg erklären würde: „Du sollst nicht essen, denn an dem Tag, an dem du isst, wirst du sterben“ – von der Erde aus erhob Gott das Gesetz bis in den Himmel.

II

Das Gesetz ist Gott

Das Wort Gottes, allmächtig und allgewaltig, Essenz und sichtbare Substanz der Natur des Schöpfers selbst, wurde in seiner ganzen Dimension von allen Kindern Gottes gehört und verstanden, die an dem Sündenfall Adams beteiligt waren.

Gott und sein Wort sind eine einzige, unteilbare, unvergängliche, allwissende, allmächtige und allumfassende Wirklichkeit. Das Wort Gottes ist Gott. Sich dem Wort JAHWEH GOTTES zu widersetzen, bedeutet, dem Schöpfer des Kosmos und Herrn der Unendlichkeit und der Ewigkeit den Krieg zu erklären.

Es ist unvorstellbar, dass es einen größeren Wahnsinn geben könnte: Ein Geschöpf, das von den GÖTTLICHEN HÄNDEN aus Sternenstaub erschaffen wurde, fordert seinen Schöpfer zum totalen Krieg heraus und erklärt SEINEM WORT den Krieg.

Die Immunität für ihre Taten, die ein Teil der Kinder Gottes schon seit langem, noch vor der Erschaffung des Menschen, vom Herrn der Ewigkeit und der Unendlichkeit gefordert hatte – eine Forderung, die öffentlich wurde, als sie mit einer Stimme Eva als „Kuss des Judas“ und Adam als Speer gegen die Brust Gottes einsetzten; mit klaren Stimmen forderten sie vom Herrn des Kosmos und der unendlichen Weiten, dass das Haus Jahwes und Zion – Götter und

Kinder Gottes, Fürsten des Reiches des Paradieses Gottes – zur Ausnahme vom Gesetz würden, einer zwingenden Ausnahme, vor der sich die göttliche Gerechtigkeit beugen und ihnen ewige und allmächtige Freiheit gewähren müsse, nach eigenem Willen zu handeln, ohne sich vor irgendeiner Gerechtigkeit für ihre Gedanken, Worte und Taten verantworten zu müssen; diese höllische, dämonische und bössartige Immunität, die darauf abzielte, aus den Völkern des Universums Armeen aus Zinnsoldaten zum Vergnügen der Götter zu machen, und weil Gott über alles die Gerechtigkeit liebt, lehnte Gott sie über der Leiche seines kleinen Sohnes, unseres Adam, ein für alle Mal und für alle Ewigkeiten ab und schwor bei seinem allwissenden und allmächtigen Haupt, dass alle Feinde Seines Gesetzes für immer aus Seinem Reich und Seiner Schöpfung verbannt würden.

In der Tat, als sich Sein Schmerz in der Passion Christi widerspiegelte, war der Schmerz jenes Vaters, dem, während er die Ruhe genoss, sein jüngster Sohn getötet wurde, ohne ihm die Gelegenheit zu geben, ihn zu verteidigen, gewaltig und tief. Und schrecklich war der Schmerzensschrei, der sich über das rebellische Haus hinweg in alle Weiten des Himmels erhob.

Der Wahnsinn war Fleisch geworden. Geschöpfe tierischen Ursprungs, emporgehoben in die schönsten Höhen, von denen keine lebende Spezies im Kosmos je zu träumen gewagt hätte – Kinder Gottes zu sein, für alle Ewigkeit am Leben des Schöpfers teilzuhaben –, hatten bald genug von dieser Herrlichkeit, und unglaublich, aber wahr: Sie forderten vom Herrn der Weisheit, dem UNGESCHAFFENEN GOTT, ein Leben auf Augenhöhe.

Die Möglichkeit der Rebellion bestand zwar, doch wie hätte man sich vorstellen können, dass ein einfacher Sternenstaubkorn es wagen würde, sich für fähig zu halten, auf dem Thron des Schöpfers der Sterne zu sitzen, die den Kosmos erfüllen! Das GESETZ wurde zur Natur GOTTES erhoben, damit das, was durch LIEBE nicht erreicht werden konnte, durch FURCHT erreicht würde.

DAS WORT GOTTES IST GESETZ

DAS WORT IST GOTT;

DAS GESETZ IST GOTT

YAHWEH, GOTT DER VATER, glaubte, dass seine Kinder angesichts der Verkündung des Gesetzes aus Gottesfurcht diesen wahnwitzigen Anspruch aufgeben würden.

Gott ist ungeschaffen, Gott kann nicht geschaffen werden. Gott sein zu wollen ist die Leugnung dieser kosmologischen Realität. Das Band zwischen dem Schöpfer und seiner Schöpfung ist die LIEBE. In der LIEBE des Schöpfers zu seiner Schöpfung haben seine Geschöpfe alles: ewiges Leben, die offene Tür zum Schatz seiner Allwissenheit, die schöpferische Weisheit als Lehrerin: Gott ist der wahre Vater!

III

Der Heilige Geist ist Gott

Der Verrat war vollbracht. Die rebellischen Kinder hörten nicht auf, jenen Status quo einzufordern, für den sie in den Tagen vor der Erschaffung unseres Himmels und unserer Erde den Krieg erklärt hatten. Die FURCHTE hielt sie nicht auf. Sie glaubten, sie könnten Gott besiegen, den Schöpfer des Kosmos in die Knie zwingen: ihn zwingen, das Gesetz abzuschaffen, den Heiligen Geist der Gerechtigkeit aus seinem Wesen auszurotten.

Sie schreckten nicht einmal vor dem Verbrechen an Adam, dem jüngsten der Söhne Gottes, zurück.

Das abscheuliche, mörderische Ungeheuer schmiedete den Plan, den Menschen zur Kriegsaxt zu machen, mit der der satanische Drache sein letztes Wort schreiben würde: Lieber die Hölle als ein Leben in einer Welt, die vom Heiligen Geist des Gesetzes regiert wird: Unvergänglich, unvergänglich, allwissend, allmächtig, mit Frieden in der Seele, mit Liebe zum Leben im Herzen, sichtbarer Ausdruck des göttlichen Wesens: DU, JAHWEH GOTT, VATER JESU CHRISTI.

Möge dein Urteil über die Feinde deines Reiches kommen und möge dein Volk die Freiheit dessen erfahren, der für alle Ewigkeit nichts zu fürchten hat: denn dein Heiliger Geist ist Gott.

IV

Das Gericht Gottes

Doch selbst als Seine Brust von der Lanze des Verrats durchbohrt wurde, waren die Hände und Füße des allmächtigen und allwissenden Schöpfers des Kosmos an das Kreuz Seiner Gerechtigkeit genagelt; denn würde Er von diesem Kreuz herabsteigen, wäre es der Heilige Geist der Gerechtigkeit, der in die Hölle hinabsteigen würde, und da eine solche Zukunft für Sein Reich in Seinem Kopf keinen Platz hatte, überließ Gottvater Seinen jüngsten Sohn dem Tod und mit ihm die Fülle der Völker der Menschheit.

Schrecklich wäre die Anklage derer, die gegen Seine Gerechtigkeit das Argument vorbringen würden, Er habe eine ganze Welt wegen der Sünde eines einzigen Menschen zur Hölle vorherbestimmt. Doch unendlich ist Seine Güte, denn Er stellte die Gerechtigkeit über die Liebe, damit die Wahrheit in Ewigkeit herrschen möge.

Gesegnet sei Gott, der Allmächtige, denn obwohl er seinen Sohn Adam wieder auferwecken konnte – um den Preis, dass die gesamte Schöpfung der Verderbnis ausgesetzt würde, die aus der absoluten Straffreiheit zugunsten derer entsteht, die sie regieren –, warf er ein vergängliches Glück von sich und wählte einen gegenwärtigen Schmerz, die Wiege der

zukünftigen Herrlichkeit, und warf jenen böartigen Anspruch in die Hölle, der hinter der Vergebung sein Feuer verbarg

V

Das Gesetz: universell und ewig

Der Sachverhalt war einfach. Auf der einen Seite stand Gott, der Schöpfer allen Lebens, das auf der Erde erblüht ist, wie es zuvor in anderen Teilen seiner Schöpfung erblüht war und durch seinen Willen in alle Ewigkeit im gesamten Universum erblühen wird.

Mit Blick auf das friedliche Zusammenleben aller Völker seines Reiches hat Gott ein ewiges Gesetz erlassen, das über den einzelnen Gesetzen steht und den Kern bildet, aus dem diese einzelnen Gesetze wie Zweige aus einem einzigen Stamm hervorgehen. Dieses Gesetz kennt keine Ausnahmen, es gewährt keinem Geschöpf Immunität.

Ob Bruder, Sohn oder Diener Gottes, jedes Lebewesen, von dem, der zur Rechten des Throns Gottes sitzt, bis hin zum demütigsten Wesen im Paradies – wir alle unterliegen diesem Gesetz, durch das jeder für seine Taten vor einer universellen Gerechtigkeit verantwortlich ist, die keine Ausnahme für Bruder, Sohn oder Diener macht, und vor ihrem Gericht erscheinen alle Geschöpfe ungeschützt, um nach ihren Gedanken, Worten und Taten gerichtet zu werden. Es gibt keinen Raum, sich auf die „ göttliche Vaterschaft zu berufen. Und die Wurzel dieser Gerechtigkeit ist die Wahrheit; ihre Frucht ist der Frieden. Aus diesem Grund schrieb Gott, damit niemand glaubt, aufgrund seiner Stellung in seinem Reich vor dem Gesetz geschützt zu sein: Gott schuf den Menschen nackt.

Auf der anderen Seite stehen einige der Kinder Gottes, die diese Nacktheit nicht akzeptieren konnten und jene natürliche Immunität für sich beanspruchten, die den Göttern zusteht, die aus einem allmächtigen und ewigen Gott hervorgegangen sind, den niemand richten kann. Und als Kinder dieses Gottes beanspruchten sie die Allmacht, die dem Gott der Götter eigen war, und schufen durch diese Macht eine Ausnahme, die das Gesetz nicht zulässt.

Die Frage, die am Ursprung des Verrats jener bösen Gotteskinder stand – eines Verrats, der mit dem Mord an Adam vollendet wurde –, war, wie man Gott diese Immunität entreißen könnte. Denn Gott war nicht nur nicht bereit – und ist es auch heute nicht und wird es in alle Ewigkeit nicht sein –, die Verwandlung seines Hauses in einen Olymp von Göttern jenseits des Gesetzes zuzulassen, sondern um die Frage endgültig zu klären, verkündete er öffentlich und vor seinem gesamten Haus, verkörpert durch seinen jüngsten Sohn Adam, sein letztes Wort: „Wer von dieser Frucht isst, wird sterben; ohne Ausnahme.“ Und er wollte nie wieder etwas von dieser Angelegenheit hören, niemals!

Das Gesetz ist universell und wird es für alle Ewigkeit bleiben.

VI

Die List der Schlange

Die Gedanken derer, die sich das ewige Leben im Schoß eines universellen Friedens, gegründet auf göttliche Gerechtigkeit, nicht vorstellen konnten – vor deren Gericht alle Geschöpfe, unabhängig von ihrer sozialen Stellung, vor dem Gesetz gleich sind; die Denkweise solcher Menschen, sage ich, und obwohl Gott sein letztes Wort gesprochen hatte – und gerade weil er es gesprochen hatte –, unterwarf sie sich nicht nur nicht der Notwendigkeit, ganz zu schweigen von der unendlichen Güte, die das Wort über die Zukunft der Schöpfung ausgießte, sondern ließ sich vielmehr zu einer offenen Rebellion hinreißen, die auf dieser offenbarten endgültigen Entscheidung beruhte: „An dem Tag, an dem du davon isst, wirst du gewiss sterben.“

In seiner böartigen List legte der Anführer und Fürst der Rebellen den Verschwörern unter dem Zeichen der Schlange die Antwort auf ihr Problem auf den Tisch. Es ist offensichtlich, dass das Gesetz allmächtig ist, solange es seine Kraft im Wesen Gottes hat; doch was wäre, wenn Gott seinem eigenen Wort versklavt wäre und es aus Liebe zu seiner Freiheit selbst brechen müsste? Würde in diesem hypothetischen Fall nicht in Frage gestellt, dass das Wort Gott ist? Ich erkläre es näher:

Das Gesetz ist allmächtig und kennt keine Ausnahmen. Adam isst, Adam stirbt. Durch die Sünde eines einzigen Menschen, des Hauptes seiner Welt – denn „Gott schuf den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis“ –, stirbt die ganze Welt. Nun bindet das Gesetz Gott an das Wort, an sein Wort, und zwingt ihn, seinen Plan zur Erschaffung der Menschheit zu vollenden. Da also das Wort das Wort Gottes ist, bindet das Gesetz Gott an die Welt, bis sich sein Wort erfüllt. Würde sich dieses Wort jedoch niemals erfüllen und die Menschheit somit niemals den Stand der Kinder Gottes erreichen, wäre Gott gezwungen, auf sein Gesetz zu verzichten; um als „ von seinem Wort befreit zu sein, müsste er seine Göttlichkeit selbst aufheben. Oder ... durch sein Wort gezwungen ... müsste Gott es immer wieder versuchen, bis sich sein Wille erfüllte ... aber was, wenn er sich nicht erfüllen könnte ... weil es keine ... Materie gäbe?

Dann blieb nichts anderes übrig, als Adam als Speer gegen das Wort einzusetzen, Gott den Speer in die Brust zu stoßen und sich von da an der Vernichtung der Menschheit hinzugeben, damit Gott – da keine Materie existierte – gezwungen wäre, anzuerkennen, dass er besiegt worden war, und folglich seiner Gerechtigkeit diese Ausnahme auferlegen müsste. Das heißt, der Berg Gottes, Zion, müsste sich weiterentwickeln und in einen Olymp der Götter verwandeln. Die gesamte Schöpfung müsste sich diesem neuen Gesetz unterwerfen ... und alle Völker des Universums ... wären den neuen Göttern ausgeliefert.

VII

DIE ENDGÜLTIGE SCHLACHT

Gott, der Vater Adams, fühlte sich bis ins Innerste seines Herzens verletzt.

Wie ein Vater, der nach seiner Rückkehr von einer Reise die Leiche seines Sohnes im Garten seines Hauses vorfindet, geriet Gott in unendlichen Zorn, als er entdeckte, dass der Mörder seines Sohnes ausgerechnet derjenige war, dem er die Obhut über seinen Sohn anvertraut hatte, während er auf Reisen war.

Gott, als unbestechlicher Richter, fällte über alle Beteiligten ein Urteil mit der Strenge, die die Gerechtigkeit erforderte, und verhängte Strafen, ohne auf die Herkunft und den sozialen Stand der Täter zu achten.

Gott, als Schöpfer, staunte über den unendlichen Wahnsinn, den in seinen Augen die Kriegserklärung darstellte, die ihm ein Geschöpf, das er selbst aus dem Staub geformt hatte und dessen Existenz er mit einem einzigen Hauch vom Antlitz von Zeit und Raum tilgen konnte, mitten ins Gesicht schleuderte.

Gott, als Gott, konnte nicht umhin, hinter der Bewegung dieser Bauern auf dem Schachbrett der Ewigkeit das Antlitz seines wahren Feindes zu erkennen: den Tod.

Seit vielen Ewigkeiten, seit jenem Tag, an dem Er sich aufgemacht hatte, das ewige Leben für alle Wesen zu erobern, war der Tod Gott auf den Fersen, um Ihn zu zwingen, die ewige Koexistenz von Leben und Tod im Schoß der Schöpfung zu akzeptieren, wie es seit dem Anfang ohne Anfang der Nicht-Schöpfung der Fall gewesen war.

Gott hatte sich darauf beschränkt, die Existenz des Todes als ungeschaffenes Wesen zu ignorieren; er hatte ihn als ein dem Leben innewohnendes Phänomen betrachtet.

Die Freude Gottes, des Vaters, am Sohn, die Freude an der Erschaffung des Universums und seiner ersten Welten, die Freude am Wachstum seines Paradieses zu einem wunderbaren, vor Lebenskraft strotzenden Reich – all diese Freuden wurden durch die Kriege des Himmels getrübt; doch da Er bereits die Erkenntnis von Gut und Böse erlangt hatte, machte Er sich daran, diesen durch das Gesetz verfluchten Baum „ „ aus Seiner Schöpfung zu entfernen, damit der Krieg, seine Frucht, sein Feuer nicht über das Universum ausbreiten würde und die Hölle Sein Werk in die Finsternis des Vergessens reißen würde.

Plötzlich, mit banger Erwartung und obwohl Gott wusste, dass „dieser Stier schon zuvor mit den Hörnern zugestoßen hatte“, legte er allen seinen Kindern, ohne Ausnahme das Gesetz als Joch auf, um sie alle dem Gehorsam zu unterwerfen, doch „dieser Stier“, der schon zuvor mit den Hörnern gestoßen hatte, reißt sich los und stürzt sich auf einen Adam, der keinerlei Kenntnis von der Natur der Frucht der Erkenntnis von Gut und Böse hat – daher die Unwissenheit als Grundlage der Erlösung; ein Adam ohne jegliche Kenntnis vom mörderischen Instinkt der Bestie wird von der Bestie auf die Hörner genommen, bis er stirbt.

Gott sagt sich: „Unmöglich“; er hebt den Blick und sieht seinen wahren Feind, den Tod. Und in seinem Schmerz stellt er sich ihm entgegen, nimmt die Kriegserklärung an und stürzt sich in die letzte Schlacht.

VIII

Grundlagen der letzten Schlacht

Es gab Erlösung, weil es Unwissenheit gab; wenn also durch die Unwissenheit der Fluch kam, so fand aufgrund eben dieser Unwissenheit – weil es sie gab und ohne sie die Erlösung nach dem Gesetz nicht möglich gewesen wäre – die Erlösung statt, die im Gesetz des Sühneopfers für die Sünden verankert ist.

Nun richtete sich das Gesetz des Mose auf den Einzelnen und in seiner weitesten Auslegung auf das Sühneopfer für die Sünden des hebräischen und jüdischen Volkes. Da aber die ganze Welt gesündigt hat und aufgrund der Unwissenheit Adams in der Sünde lebt – dessen Sünde wir, die Fülle der Völker der Menschheit, am eigenen Leib erleiden –, war dieses Gesetz Symbol und Vorankündigung des Sühneopfers für alle Sünden der Welt, das Gott vorbereitete. Die Antwort auf die Frage: Welches Lamm konnte in den Augen Gottes so viel wert sein, dass die Sünden einer ganzen Welt in seinem Blut gereinigt würden?, sowie daraus abgeleitete Fragen sind seit den Tagen der Apostel Teil der Lehre der Heiligen Mutter, der Katholischen Kirche.

Wichtig für uns ist, dass Gott unsere Sache zu seiner eigenen machte und die Verantwortung für den Sündenfall übernahm, indem er – „im Wissen, dass dieser Stier mit seinen Hörnern stieß“ – unsere Zukunft und die der gesamten Schöpfung aufs Spiel setzte.

Nachdem er unsere Sache übernommen hatte, bestand das Dilemma darin, dass die Jünger des Bösen Gott in eine Falle locken wollten und ihn in den Knoten seines unmöglichen gordischen Labyrinths seines Heiligen Geistes berauben wollten, um die Göttlichkeit auf die Macht zu reduzieren – kraft dieser neuen Realität wären Wahrheit, Gerechtigkeit und Frieden aus der Struktur des Kosmos verdrängt worden; diese Zwickmühle bestand darin, wie man den Geist Gottes und den Heiligen Geist des Schöpfers voneinander trennen könnte.

Das war nur natürlich! Es war diese Eigenschaft des Seins, die sich einem Sprung dieser Art widersetzte, der, indem er die Wahrheit als Wurzel der Gerechtigkeit hinter sich ließ, die Zukunft auf ein Feld ewigen Krieges stellen würde, dessen endgültiger Ausgang die absolute Zerstörung der Schöpfung durch ihren Schöpfer wäre. Und daher weigerte sich Gott entschieden, der Verwandlung seines Reiches in einen Olymp von Göttern zuzustimmen, die alle über dem Gesetz stünden.

Aus der Sicht der bösen Schule jedoch, die diesen neuen Status verteidigte, könnte dieses Dilemma gelöst werden, indem man den Sohn Gottes die Frucht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse kosten ließe, nämlich den Krieg. Die List des Bösen würde ihren Höhepunkt erreichen, indem sie den Einzigen verführte, der Gott dazu bringen könnte, im Gesetz eine Ausnahme zu machen und die Götter, also das gesamte Haus Gottes, in seinen Olymp aufzunehmen.

Was würde geschehen, wenn der Sohn Gottes Gefallen am Krieg fände? Wie könnte Gott wissen, ob sein einziger Sohn die Erkenntnis von Gut und Böse mochte oder nicht, wenn er ihre Frucht noch nicht gekostet hatte?

Würde der Heilige Geist angesichts einer vermeintlichen endgültigen Entscheidung des Sohnes Gottes zugunsten der Schule des Teufels nicht die Schlacht verlieren?

Das war der wahnwitzige Plan, den der Böse als Weisheit ausgab, um Gott und den Heiligen Geist voneinander zu trennen.

Als Gott dessen Auswirkungen erkannte und sich mit vollendeten Tatsachen konfrontiert sah, blickte er zum ersten Mal seinem wahren Feind ins Gesicht.

Es war klar, dass dort eine ungeschaffene Kraft am Werk gewesen war; Gott konnte das Verhalten seiner Kinder nicht länger mit diesem oder jenem entschuldigen, noch sich selbst weiterhin die Schuld dafür geben, dass er den Wert seines eigenen Sieges über den Tod unterschätzt hatte, nämlich die Schöpfung des Lebens nach seinem Ebenbild.

Der Tod, jene Realität, die Er einst als das Fehlen des ewigen Lebens definiert hatte, offenbarte sich Ihm in seiner ganzen ungeschaffenen Wirklichkeit im Wahnsinn der Schule der Schlange, deren Kopf, Satan, den Heiligen Geist zu vernichten suchte, indem er den Sohn gegen den Vater einsetzte.

Der Kampf nahm kosmische Ausmaße an. Es war die gesamte Schöpfung, die von jener ungeschaffenen Kraft bedroht wurde, gegen die sich Gott mit einem Universum erhob, in dem das Leben die Unsterblichkeit seines Schöpfers erbt und zu einem Baum wird, dessen Zweige die Ewigkeit und die Unendlichkeit mit Welten bedecken.

Es war dieses neue Universum, das der Tod zu Fall bringen musste.

Nur Gott selbst konnte sich gegen diese Kraft erheben und sie aus seiner Schöpfung verbannen. Es war die Stunde der letzten Schlacht jenes Krieges, den Gott dem Tod erklärt hatte, als das Leben durch seine Allmacht und Allwissenheit unsterblich wurde! Hatte Gott bis dahin den wahren Feind seiner Schöpfung noch nicht von Angesicht zu Angesicht gesehen, so öffnete er, nachdem sich der in Eden entfesselte Wahnsinn vollendet hatte, die Augen und erblickte das Antlitz seines Feindes.

Von diesem Moment an blieb alles in der Schwebe.

IX

Die Erwartung der „gesamten Schöpfung“

Es liegt auf der Hand, dass derjenige, der einst im Unendlichen die Quelle erschuf, aus der die gesamte Schöpferkraft des Kosmos entspringt, dass eben dieser Gott alles Geschaffene

zerstören könnte, ein Schwarzes Loch im Unendlichen öffnen und seinen Feind hineinstürzen könnte, um diese Grube für alle Ewigkeit zu versiegeln. Doch dies setzt einen Gott voraus, der allein ist und entsprechend seiner Einsamkeit handelt.

Doch Gott ist nicht allein. Wie könnte er seinem Sohn die massive Zerstörung eines ganzen Kosmos erklären, ohne seine Macht auf die Launen eines Gottes zu gründen, der es sich leisten kann, nach Belieben zu erschaffen und zu vernichten!

Der Tod hatte dort zugeschlagen, wo er glaubte, sein Pfeil würde Gott in die Knie zwingen.

Man erschafft nicht einen Kosmos, um ihn dann von heute auf morgen von der Landkarte zu tilgen. So etwas tun Mathematiker und Verrückte. Niemand arbeitet einen ganzen Sommer lang von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, um die Früchte dann, sobald sie reif sind, einfach auf den Boden fallen zu lassen.

Das Erste, was der Sohn Gottes tun würde, wäre, sich zu fragen, warum. Hätte Gott nicht einfach seinen Feind am Kragen packen und in die Hölle werfen können?

Und was noch wichtiger ist: Wie hätte sein Einziggeborener die Antwort auf die Frage nach dem Ursprung des Sündenfalls Adams und der Rebellion gegen den Heiligen Geist finden können, wenn er nicht selbst der Versuchung ausgesetzt gewesen wäre?

Die gesamte Schöpfung verharrte von Adam bis Christus in gespannter Erwartung. Denn allen Kindern Gottes wurde klar, dass Unsterblichkeit und die Erkenntnis von Gut und Böse unvereinbar sind, dass Gott, wenn er auf die extreme Wahl zwischen seinem Sohn und dem Universum gestellt würde, das gesamte Werk seiner Hände zerstören, den Kosmos zu Staub zermahlen würde und, wie er es schon zuvor getan hatte, von Neuem beginnen würde, wobei er dieses Mal darauf achten würde, dem Samen des Todes keine Tür offen zu lassen.

Die Zukunft der gesamten Schöpfung, so wie sie existiert, lag also in den Händen des Sohnes Gottes. Und es gab nur einen Weg, den Zweifel auszuräumen: dass der Sohn Gottes selbst sprach.

Für Gott stand die Sache außer jedem Zweifel, doch da der Zweifel seinen Weg gefunden hatte und verlangte, vom Sohn Gottes selbst sein endgültiges Wort in dieser Angelegenheit zu hören – JA zur Ausnahme vom Gesetz für die Kinder Gottes oder NEIN dazu –, so sollte es sein.

Das gesamte Alte Testament ist nichts anderes als die Vorbereitung der Bühne, von der aus der Sohn Gottes „der gesamten Schöpfung“ seine Antwort, seine Haltung bezüglich der Erkenntnis von Gut und Böse, bekanntgeben würde: Ausnahme vom Gesetz für die Kinder Gottes oder Reich der Gerechtigkeit über jedes Wesen ohne Ansehen der Person?

Die Kinder Gottes, die sich zum Leib der Ur Schlange machten und Satan zu ihrem Haupt erhoben, verkündeten ihre Entscheidung, indem sie auf Adams Grab tanzten, und bewiesen damit, dass sie um nichts in der Welt bereit waren, unter der Herrschaft eines Gesetzes zu leben, das nicht zwischen Herrscher und Beherrschtem unterscheidet.

Nachdem die Kriegserklärung gegen den Heiligen Geist über dem Blut Adams unterzeichnet war, verharrte die gesamte Schöpfung, entsetzt über das Ende, das sich am Horizont abzeichnete, mit angehaltenem Atem und zusammengezucktem Herzen in Erwartung der Entscheidung des Einzigen, der von Gott eine solche Verwandlung seines Reiches in einen Olymp der Götter erwirken konnte, die alle jenseits von Gut und Böse stehen.

X

Reich oder Kreuz

Es gibt zwei Dinge, mit denen man nicht spielt: Blut und Feuer. Doch wann verschmelzen Blut und Feuer zu einer Einheit?

Er hieß JESUS. So lautete der Name des Sohnes Gottes, von dessen Lippen die Zukunft der gesamten Schöpfung abhing. Aus Liebe zu seinem Sohn hätte Gott nicht gezögert, die Galaxien von der Landkarte des Kosmos zu tilgen, den Kosmos selbst auszulöschen und eine neue Schöpfung zu beginnen. Die Entscheidung lag bei ihm.

Er wurde Mensch, damit die gesamte Schöpfung in Worten die Antwort des Sohnes Gottes auf die strittige Frage hören konnte: Ja oder Nein zum Heiligen Geist eines Gesetzes, das keine Ausnahme zulässt und sich als Fels darstellt, auf dem das Gebäude der Gerechtigkeit im Lauf der Zeit unzerstörbar steht.

Ihm gehörte das letzte Wort.

Wäre seine Antwort ein „Nein“ zur Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz gewesen, hätte Jesus nur sein „Nein“ niederschreiben müssen, indem er die Vorstellung vom Messias verkörperte, die sich das Judentum gebildet hatte. Er war der Sohn Gottes, ihm gehörte die Macht. Sobald die endgültige Entscheidung getroffen war – sofern sie im Einklang mit dem Judentum stand –, könnte nichts und niemand dem Sohn Davids den Weg zum universellen Reich Jerusalems versperren; ... Rom würde an die Stelle Athens treten, die Reise des „Zeugen des Reiches“ von Uruk nach Athen würde in Jerusalem enden ... wenn die endgültige Entscheidung des Sohnes Davids ein „Nein“ zum Gesetz des Heiligen Geistes wäre.

Wäre die Antwort Jesu ein „Ja“ zum GESETZ JAHWES gewesen, hätte er nur die Knie beugen und ans Kreuz steigen müssen, um so seine endgültige Erklärung mit dem Blut Christi zu besiegeln.

Zwei Türen. Die eine führte zur vergänglichen Herrlichkeit des Reiches; die andere ... zur ewigen Herrlichkeit des Reiches Gottes. Die Entscheidung lag bei ihm. Die Zukunft der gesamten Schöpfung lag in seinen Händen. Wenn der Sohn mit eigenen Augen sehen wollte, aus welcher Erfahrung das Gesetz des Vaters gegen die Erkenntnis von Gut und Böse hervorgegangen war, würde diese Erfahrung die gesamte Schöpfung in ihre völlige Zerstörung führen. Wir hätten Freude für heute und Todesschmerz für morgen ... auch wenn dieses Morgen in eine Ewigkeit jenseits der Nacht der Zeiten münden würde.

XI

Die Lehre des Teufels

Der Sohn ist Gott, er konnte sich den Luxus leisten, eine kosmische Apokalypse jenseits des Buches der Geschichte zu erleben. Na und? Ist nicht alles lebendiger Lehm, auf den Gott seinen Lebensatem haucht, und wenn er ihn zurückzieht, verglüht es und kehrt zum Staub zurück? Warum sollte man diese Erfahrung nicht machen? Schließlich kann ein Geschöpf die ewige Existenz nicht ertragen. Früher oder später braucht es den Tod, es verlangt danach, fleht darum – es ist der Traum von der ewigen Ruhe, der Traum vom endgültigen Frieden: Staub zu Staub, Asche zu Asche. Warum sollte man diese Zeit zwischen dem Heute und dem Morgen nicht zu einem Spaziergang durch die Schlachtfelder eines Krieges der Götter machen?

Gott hat nichts zu verlieren, er ist unzerstörbar, und da er der Sohn derselben Natur wie sein Vater ist – wo liegt da die Angst? Ist die Schöpfung nicht ein Spektakel? Mal eine Tragödie, mal eine Komödie; mal ein Zirkus, mal eine Hochzeit, eine Beerdigung, eine Träne, ein Lachen ... Was ist schon schlimm daran, sich zu amüsieren?

Was ist gut an einem Gesetz, das keine Ausnahmen zulässt und einer Maschine gleicht, die den Vorgaben eines virtuellen Programms folgt?

Schließlich genügt es Gott, zu wollen, um Steine in Brot zu verwandeln, den Mund zu öffnen, um ein Feuer zu löschen, und die im Krieg der Welten gefallenen Heere wieder zum Leben zu erwecken. Was ist falsch an der Herrlichkeit eines Gottes, der seine Macht durch die Sterne schreitet und Welten wie Herden mobilisiert, die zum Schlachthof eilen, um die Mägen der Götter zu füllen?

Freiheit, Frieden – was bedeutet das alles, wenn es keine Macht gibt, Sklaven zu befreien und Kriege zu beenden?

XII

Die Lehre vom Himmelreich

Er hieß Jesus und war der Christus: „Weiche von mir, Satan.“ Das war der Moment, in dem sich das Herz der gesamten Schöpfung befreite, die zuvor zusammengezogene Brust sich weitete und Gott vor Freude über so viele Kinder Tränen in die Augen traten. Und ein Schrei ertönte in der Unendlichkeit: Sieg!

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, ein einziger Gott, eine einzige ewige geistige Wirklichkeit.

Nun gilt es, die Antwort zu unterzeichnen, indem man die Feder in das Blut des Lammes Gottes taucht. Nun gilt es, als Erster das „Nein“ zur Ausnahme vom Gesetz zu bezeugen.

Gott, der durch den Gehorsam seines geliebten Sohnes vor seinem ganzen Haus verherrlicht wurde, hob das Reich der Kinder Gottes auf und erhob die Krone seines Einziggeborenen zum universellen Königreich. Es gibt keine Könige, nur Fürsten, die alle der universellen und ewigen Krone des Sohnes Gottes unterstehen. Ein einziger König, ein einziger Herr und Erlöser.

XIII

Die Hoffnung auf das universelle Heil

Doch Gott tat noch mehr. Er legte alles zu Füßen seines Sohnes, sowohl den Thron des Reiches, dem alle Macht Rechenschaft schuldig ist, als auch den Thron des Jüngsten Gerichts, vor dessen Gericht jedes Geschöpf Rechenschaft ablegen muss. Und indem er das Jüngste Gericht in seine Hände legte, verlieh Gott seinem Sohn die Herrlichkeit, die Gott sich selbst vorbehalten hatte: die Herrlichkeit dessen, der die Macht besitzt, den universellen Freispruch oder das Urteil auf ewige Verdammnis zu verkünden, wobei sein Urteil unanfechtbar und endgültig ist.

Indem Gott also die Gerechtigkeit aufgriff, durch die uns die Unwissenheit unserer Väter der Erlösung würdig gemacht hat, wollte er uns denselben als Richter geben, der am Anfang sprach: „Es werde Licht“, damit wir in dem Richter unseren eigenen Schöpfer fänden, den, der in seinem Wesen den Tod erlitten hat und der, da er seine Macht kennt, uns entsprechend unserer Natur und nicht im Verhältnis zu seiner eigenen richtet.

Seit unserer frühesten Jugend waren wir der Herrschaft des Todes ausgeliefert, jenem allmächtigen Ungeheuer, das seinen Fürsten einen Festtisch bereitete und unser Fleisch als Speise der Könige und unser Blut als Ambrosia für die Götter servierte; wir Menschen hatten Hass und Rache als Erzieher und Lehrer, Grausamkeit und Schrecken waren unsere Schule und Akademie, wir gingen unseren Weg durch die Jahrtausende wie Tiere, die auf allen vieren durch unwirtliche Wüsten kriechen, in denen das Gesetz lautet: fressen oder gefressen werden. Die Wissenschaft von Gut und Böse war unser Schicksal! Wer wird Mitleid haben mit Verbrechen, die in der Finsternis einer Schlacht begangen wurden, in der Waffenstillstand und Gnade den Toten vorbehalten waren?

Wie hätte der Gott der Liebe uns nackt ausliefern können – unsere ursprüngliche Seele geschmiedet zwischen Wolken aus Baumwolle, schwerelos wie glückliche Träume – einem Gericht, das der Barmherzigkeit fremd ist?

Hätte der Gott aller Völker zugelassen, dass ein Richter, der die Zerbrechlichkeit unseres Fleisches, das an die Mauer der grausamen Höllen des Hungers und Durstes nach Gerechtigkeit gekettet ist, nie gekannt hat, seine Faust gegen uns erhebt?

Wie kann man den Lehm dafür verurteilen, dass er dem Ansturm des Stroms nicht standhält, der von den Bergen herabfließt und Steine und Baumstämme mit sich reißt?

Nach welchem Gesetz kann der Biss verurteilt werden, den der im Dschungel ausgesetzte Welpen dem Schlafer in seinem Zelt ins Bein versetzt?

Welches Recht muss aufgegeben werden, um uns nach unseren Taten zu richten, ohne die allmächtige Kraft zu berücksichtigen, die aus unbekannten Zentren ihre Blitze gegen Geister schleudert, die mitten im Fest überrascht werden?

Musste nicht derjenige, der von unserer Befreiung im Raum träumte, auch unsere Befreiung in der Zeit mit sich nehmen?

Gott, der seine gesamte Schöpfung so sehr liebt, wollte der Macht seines Sohnes neue Horizonte eröffnen und ihm zeigen, wie er mit einem einzigen Wort eine ganze Welt neu entstehen lassen kann, sodass sich ihre Seele nicht mehr an Schmerz und Leid erinnert, sondern wie jemand, der einen bösen Traum hatte, aufsteht und den Albtraum, in den er durch einen abscheulichen Verrat geraten war, für immer vergisst.

Darum liegt die Herrlichkeit unseres Richters nicht in unserer Verurteilung, sondern in unserem Freispruch.

Und da im Geist der Prophezeiung der Freispruch für den steht, der sich bekehrt, kam die Lehre vom Himmelreich in diesem Geist zu uns, damit wir durch unsere Bekehrung Gnade für alle Völker unserer Gattung erlangen, sodass, wenn wir alle durch einen Menschen zu Sündern gemacht wurden und durch einen einzigen viele gerecht gemacht wurden, so werden durch uns, die wir glauben, auch jene gerechtfertigt, die den Sohn Gottes weder kannten noch gesehen haben. Denn durch die Weisheit unserer Werke wird das Argument gerechtfertigt, dass die Sünde der Völker aus ihrer Unkenntnis der Erkenntnis von Gut und Böse hervorgegangen ist – jene Tür, durch die der Teufel in unsere Welt eingetreten ist –, und durch unsere Werke, die als Verteidigungsargument für die in Unwissenheit begangenen Taten vorgebracht werden, möge der Allmächtige Richter erkennen, dass, sobald die Sünde in seiner Weisheit ihren Platz gefunden hat, sie keine Macht mehr über den Menschen haben kann, von heute an und in alle Ewigkeit.

DRITTER TEIL

DER CHRIST, KIND GOTTES, BÜRGER SEINES REICHES

„Lasst uns den Menschen nach unserem Ebenbild und uns ähnlich schaffen.“ Wir wussten nicht, was dieses Ebenbild war, nach dessen Ähnlichkeit wir geschaffen wurden, bis derjenige, der diese Worte sprach, Mensch wurde.

Der Mensch ist nicht Gott. Gott ist nicht Mensch. Die Antwort auf diese Frage gab Er, indem Er Christus zeugte: „Siehe, der Mensch.“ Wer dieses Ebenbild des Sohnes Gottes nicht in sich trägt, ist weder Christ noch Mensch. Der Mensch ist jenes Wesen, in dem das Ebenbild des Sohnes Gottes lebt, von dessen Geist wir das Wesen der Kinder Gottes und die Staatsbürgerschaft seines Reiches erben. Die Menschwerdung JESU ist die Rede des Schöpfers über das Wesen des Menschen, den Er zum ewigen Leben berufen hat. In der Finsternis zurückgelassen, starb dieser Mensch in den Menschen, wurde in den Abgründen des Hasses und der Kriege der Jahrtausende begraben. Der Sohn Gottes kam, um ihn auferwecken. In Seiner Auferstehung ist dieser Mensch, der in die Grube geworfen worden war, auferstanden.

Durch seine Menschwerdung hat JESUS den Menschen aus der Finsternis emporgehoben, in der er durch die Lawine von Tausenden von Jahren, in denen er die Hölle durchlebte, begraben worden war.

Der Christ ist vor allem ein Bürger des Reiches JESU CHRISTI, ein Anbeter des Gesetzes seines Geistes, durch das er das göttliche Recht aller Kinder Gottes auf Wahrheit, Gerechtigkeit, Frieden, Freiheit, auf die Intelligenz nach dem Bild und Gleichnis seines Schöpfers erbt – und vor allem auf seinen unverzichtbarsten Schatz: die Liebe seines Schöpfers, unseres Vaters im Himmel.

Doch die Liebe zu Gott, unserem Vater, offenbart sich im Gehorsam gegenüber seinem Wort, sodass derjenige, der seinem Willen nicht gehorcht und der Natur seines Wortes fremd bleibt, keine Rechtfertigung für sein Verhalten hat. Der Glaube ist in Wahrheit der Schlüssel, der die Tür zum Paradies öffnet: Niemand darf vergessen, dass der Glaube nicht bloß die Erkenntnis ist, dass JESUS CHRISTUS der Sohn Gottes ist, gemäß der ewigen, universellen Verkündigung unserer Mutter, der Heiligen Katholischen Kirche. Würde sich der Glaube auf dieses aus der Vernunft stammende Wissen beschränken, wäre der größte aller Christen jener Satan, der sich erhob, um Christus zu töten. War Satan nicht unter den Berufenen, den Menschen nach dem Bild und Gleichnis der Kinder Gottes zu formen? Daraus wird deutlich, dass Erkenntnis ohne die Herrlichkeit, die aus den Werken hervorgeht, die nach dem Bild und Gleichnis Jesu Christi vollbracht wurden, toter Glaube ist. Aufgrund ihrer Werke, nicht aufgrund ihrer Erkenntnis, wurden jene zur ewigen Verbannung verurteilt, die glaubten, sie könnten den Heiligen Geist von Gott verbannen.

Wer die Werke vom Glauben nach dem Ebenbild und der Ähnlichkeit Christi trennt, begeht dasselbe Vergehen wie derjenige, der Jesus vom Sohn des Herrn Gottes JAHWEH trennt. An ihren Werken erkennt man, wer wer ist.

Die menschlichen Gesetze begehen ein Verbrechen gegen Gott und die Menschheit, wenn sie einen offenen Krieg zwischen dem Zivilrecht und dem Naturrecht führen. Mann und Frau haben sich nicht selbst erschaffen. Die Gesetze zu brechen und zu verfluchen, die der Schöpfung von Mann und Frau zugrunde lagen, bedeutet, in den Augen des Schöpfers des Lebens auf Erden eine Abscheulichkeit erschaffen zu wollen.

Sich vom Gesetz des Geistes Christi zu trennen bedeutet, das Naturgesetz aufzuheben, das auf dem Sinai in Stein gemeißelt und später von JESUS CHRISTUS mit dem aus dem Geist entspringenden Feuer in die christliche Seele geschrieben wurde.

Das Gesetz des Schöpfers ist unumstößlich: Als freie und mit Intelligenz ausgestattete Geschöpfe nach seinem Ebenbild stehen wir alle, die Bürger des Universums, nackt vor den Augen seiner Gerechtigkeit.

Es gibt keine Macht, die das Urteil eines Richters kaufen könnte, dessen Gerechtigkeit ihre Herrlichkeit im Arm des Schöpfers des Universums hat.

Das Gesetz wurde uns nicht gegeben, um die Völker den Interessen einer Gruppe von Familien, Clans oder Stämmen zu unterwerfen. Das Gesetz ist die Garantie für den Frieden unter allen Nationen der Schöpfung. Im Frieden finden wir alle Freiheit, Freude und den offenen Horizont zu einem Leben, dessen Tage niemals enden.

Die Schaffung einer Welt, die offen ist für Völker, deren Ursprung in unterschiedlichen Räumen und Zeiten liegt, kann die Garantie des ewigen Lebens nur darin finden, dass sich alle zu einer universellen Staatsbürgerschaft bekennen, die aus allen Zweige desselben göttlichen Baumes macht: des Baumes des ewigen Lebens.

Die Ewigkeit beginnt nicht erst morgen. Wir leben in der Ewigkeit. Wir schlafen mit ihr ein und erwachen jeden Tag zu ihr. Wer hier nicht im Licht des Gesetzes der Ewigkeit lebt –

wie könnte er in eine Welt aufgenommen werden, deren Gesetz er in seiner Herkunftswelt verachtet hat!

JESUS war der erste Christ, der Menschensohn, der uns das Wesen des Gesetzes lehrte, durch das die Zivilisation – wenn sie nackt vor der Gerechtigkeit steht – Freiheit und Frieden findet. Diejenigen, die sich mit Immunitäten bekleiden und sich mit Straffreiheit panzern, die Urteile kaufen und verkaufen und Gesetze gegen das Wesen des Universums erlassen, sind Männer und Frauen, die dem Ebenbild des Menschen nach dem Sohn Gottes abgeschworen und ihre Seelen dem Satan im Tausch gegen die Macht über die Völker der Erde übergeben haben.

Es liegt heute an uns, das Gebäude der Fülle der Nationen der Erde zu errichten, und es wird an den Generationen unseres Morgen liegen, es zu erhalten, zu erweitern und weiterzuentwickeln, wobei wir stets das Gesetz des KÖNIGS als Felsen und Fundament der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Friedens unter allen Nationen und Völkern der Menschheit betrachten.

Dem Argument Christi Leben einhauchen: Wäre der Mensch nicht von der Schlange getäuscht worden, hätte er niemals von der Frucht des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse gegessen; das Leben dieses Arguments liegt nicht in den Reden von Theologen und Wortdiktatoren, dieses Leben liegt in den Taten aller, die nach dem Bild und Gleichnis der Taten Jesu Christi vollbracht werden: Du sollst Gott über alles lieben und deinen Nächsten wie dich selbst; dessen Zusammenfassung:

Die Erlösung liegt nicht im Buchstaben,
sondern im Geist,
und der Geist liegt in den Worten und in den Taten,
so dass derjenige, der redet und nicht handelt, ein Toter ist,
ein Grab, in dem der Tod einen Sohn für seine Hölle erweckt
nach dem Bild und Gleichnis Satans, seines Erstgeborenen.



EL VENCEDOR VERLAG

1.9.26

CRISTO RAÚL Y&S